

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4700 Exemplaren.

Er scheint wöchentlich drei Mal: **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** Vierteljährlicher
Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch
den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den
Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4700 Exemplaren.

Krieg oder Friede?

Wenn J. Z. Napoleon III. sich bei den Neujahrsempfängen der Diplomatie zum europäischen Drakel aufwarf über die allgemeine politische Situation, so konnte man ihm dies zu Gute halten, da zu jener Periode Frankreich als fest organisierte und mächtigste entwickelte continentale Macht galt und der Herrscher der Franzosen es verstand, den scheinbar oder wirklich in seinen Händen befindlichen Einfluß mit französischem Hochmuth auszubehalten. Er war so weit gekommen, daß sich fast alle übrigen Culturstaaten daran gewöhnten, aus den Aeußerungen, welche jedes Neujahr an der Seine fielen, Hoffnung oder Befürchtung für das kommende Jahr zu schöpfen.

Die Welt hat gesehen, wie von dem dritten Kaiserreiche der französischen Nation nichts als Erbe geblieben ist, als Verblendung und Eigendunkel und wie sie aus der Geschichte nicht einmal gelernt hat, daß Hochmuth zu Fall kommen muß und die Corruption nicht nur Cäsarenreiche, sondern auch Republiken zerstört.

Die englische Presse, welche mit Wohlgefallen am ersten Neujahrstage das britische Reich mit Lobessentzen verhäuchert, weil es in dem verflochtenen Jahre, wie man zu sagen pflegt, mit einem „blauen Auge“ davongekommen, d. h. von größeren Vorfällen auf dem Kriegspfade der „Civilisation“ verschont geblieben ist, sowie, daß in den Reichen ihrer großbritannischen Majestät auch diesmal nicht mehr Menschen Hungers gestorben sind, wirft natürlich am zweiten Neujahrstage Blicke in die Zukunft und kommt durchweg zu dem Schlusse, daß die Ereignisse der nächsten Zeit in Frankreich das interessanteste Material für Papierpropheeten bildet. Kein Zweifel, in der Republik wie im absolutistischen Staat, wie in der Monarchie spielen die Ereignisse, wie sie aus notwendiger Entwicklung oder durch Zufall in die Erscheinung treten, eine bei Weitem größere Rolle, als menschliche Combination und menschlicher Wille. Um ihrer Friedensliebe bei jeder passenden Gelegenheit öffentlichen Ausdruck zu geben, steht ja Herrschern wie Nationen jederzeit wohl an, und wenn die etwas nach der traditionell magyarischen Kojasensucht schmeckenden Aeußerungen Tisza's und die menschenfreundlichen Worte König Humbert's allen Ohren wohlklingen, so ist es andererseits um so erfreulicher, daß machtvoller Herrscher, wie Kaiser Wilhelm, die Thatsache des Eintritts in ein neues Kalenderjahr nicht an und für sich wichtig genug erachten, politische Reden zu halten: denn wie das neue Jahr Gelegenheit bieten mag, politischen Ausblick zu thun, so kann es ebenfogut für diesen Zweck gerade der allerungeeignetste Zeitpunkt sein.

Die Völker der civilisirten Welt haben aus eigenem Nachdenken ihre Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen und das Maas dieser allgemeinen Denkfraft ist der Thermometer ihrer Culturentwicklung.

Mit der steigenden allgemeinen Denkfraft eines Volkes steigt dessen Selbstständigkeit, und je mehr dasselbe also der Bevormundung im Denken sich entwindet, um so sicherer steigt dessen Aussicht auf glückliche Entwicklung im Bewußtsein der eigenen Kraft und der eigenen Verantwortlichkeit. Daß das innere Denken des Volkes mit der „öffentlichen Meinung“, wie dieselbe sich in der Presse darstellt, nicht überall und oft nur in sehr geringem Maasse deckt, ist leider eine Thatsache, aber diese Thatsache liegt eben nicht bloß in Boswilligkeit oder Charakterlosigkeit, sondern zum großen Theile in den Verhältnissen begründet, weil dem inneren Denken keinerlei Zwang auferlegt werden kann, während Rücksichten politischer wie sozialer Natur dem öffentlichen, ungehinderten Ausdruck dieses Denkens allerlei Fesseln auferlegen. Würden z. B. in Europa, dem höchstcivilisirten Erdtheil, in den verschiedenen Ländern gleichmäßige sociale Zustände herrschen, so müßten die politischen Verhältnisse sich auch diesen anpassen und bei gleicher Entwicklung der Volksdenkfraft auch ein äußerlich sichtbares harmonisches Nebeneinanderleben der Völker ohne Weiteres die Folge sein. Woraus es also ankommt, ist, vor allen Dingen eine möglichst gleichmäßige staatliche und constitutionelle Gesellschaftsordnung in den verschiedenen Staaten zu schaffen, so daß nicht die Einwirkungen autokratischer Herrschaft und republikanischer Umstürzerei in den vorhandenen constitutionellen Staaten die Klassen-gegenstände verschärfen und eine gesunde Fortentwicklung zu verhindern vermögen. Frankreich ist nun aber mit

den Versuchen, eine republikanische Staatsordnung den übrigen Völkern begehrendwerth erscheinen zu lassen, noch nicht sehr glücklich gewesen, hat vielmehr eine Constitution, mit der auch ein Monarch sehr gut regieren kann und ist deshalb der Culturentwicklung anderer Völker nur in ihren socialen Creissen gefährlich.

Aber das große russische Reich mit dem fanatischen Panславismus und dem rohen Moskowitertum, dieses ist es, das alles Aufstreben des Volksgestes der übrigen europäischen Staaten hindert und die Nationen zwingt, der immer drohenden Gewalt gegenüber sonst unnötige brutale Institutionen aufrecht zu erhalten. Denn der Krieg ist Brutalität in jeder Gestalt, und die Nothwendigkeit schon, sich zum Kriege gerüstet zu halten, brutalisirt alle Verhältnisse. Ob aber in Rußland sich auf friedlichem Wege die Umwandlung desselben zu einem constitutionellen Reiche, das harmonisch in den europäischen Constitutionalismus hineingreift, vollziehen wird, das ist die große Frage, welche der Krimkrieg offen ließ, welche Europa aber zu lösen haben wird, und für deren Lösung kein Preis zu theuer ist.

Eine andere Frage aber über Krieg oder Frieden in Europa sollte es nicht geben. Derselben ist jedoch nicht auszuweichen.

Politische Uebersicht.

Die Reform der directen Steuern, welche von allen Seiten als unabwiesbares Bedürfnis gefordert wird, rückt immer noch nicht von der Stelle. Im Jahre 1883 wurde ein dahin gehender Antrag von der *Väneringen* *unionen* *konserverativen* *partiet* Landtages angenommen, allein als im nächsten Jahr die Regierung mit einem Steuergefeß-Entwurf heraustrat, zerstob die Mehrheit, und die unzulängliche Vorlage wanderte als schäbbares Material in das Archiv. 1887 trat die conservative Partei von Neuem mit solch einem Stückwerkentwurf hervor, und dabei verblieb es. Nun läßt die Regierung allerhand Andeutungen durch ihre Vertrauensmänner in der Presse verbreiten, daß es ihr ernst darum sei, nunmehr mit der Steuerreformgesetzgebung einen Anfang zu machen. Allein sie bewegt sich dabei in einem vollständig fehlerhaften Kreise. Zuerst verkündet sie, daß ohne eine vorberige Landgemeinde-Ordnung diese Steuerreform nicht durchzuführen sei. Das ist unzweifelhaft richtig. Nun sollte man glauben, daß sie dieses notwendige vorbereitende Werk sofort in Angriff nehmen würde. Allein jetzt läßt sie die weitere Erklärung folgen, daß diese Landgemeinde-Ordnung die allgeröthsten Schwierigkeiten darbiete, weil in diese wiederum die Frage der Schulden eingreife, und nun müsse erst diese Materie in Erwägung gebracht werden.

Ueber die ostafrikanischen Angelegenheiten ist volle Klarheit noch nicht gegeben. Die vom Grafen Herbert Bismarck für den Reichstag angekündigte Vorlage ist noch nicht definitiv fertiggestellt und erst aus derselben wird sich Sicheres über die Ziele und Absichten der Reichsregierung erkennen lassen. — Unsere Ostafrikaner wollen vor allem verhüten, daß der Reichstag sich für oder, was wahrheitsföhrlicher wäre, gegen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft erkläre. Der Reichstag soll das Geld für eine Colonialtruppe blindlings bewilligen und der Regierung alles Weiteres überlassen. Hinterher würden dann die Herren Peters u. Gen. behaupten können, der Reichstag habe das Geld für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bewilligt. Kein ausgedacht; aber allzu scharf macht scharf. — Was Emin Pascha und Stanley anbetrifft, so ist sicher, daß der Letztere wirklich bei dem Ersteren in Wadelai eingetroffen war, dann aber nach dem Aruwinistrome zurückkehrte, um nach kurzem Verweilen abermals zu Emin aufzubrechen. Ob das geschehen oder unterblieben ist, ist unbekannt. Was unseren Landsmann selbst anbetrifft, so haben Sudan-Kaufleute nach der Küste des Rothen Meeres die Mittheilung gebracht, man wisse in Chartum nichts von einer Gefangennahme Emin's. Im Gegentheil seien die Truppen des Mahdi von ihm wiederholt geschlagen. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß unser Landsmann sich noch in Freiheit befindet.

Frankreich ist bekanntlich das Land der „Wilden“, dessen Boden zu betreten jeder Civilisirte dringend gewarnt wird. Ganz wild scheinen aber die Franzosen noch nicht zu sein. Wenigstens erzählt neuerdings das preussische „Militärwochenblatt“, also eine unzweifelhafte Autorität Folgendes: „In Nachahmung

der deutschen Verhältnisse“ sei die Zahl der französischen Divisionsbatterien vermehrt worden; „nach demselben Beispiele“ verlange man nun auch die Neubildung von Reservebatterien, und für diese brauche man viel Artillerie, 20 Batterien. Bisher ist in Deutschland immer nur davon die Rede gewesen, daß wir mehr Soldaten, Pferde und Kanonen haben müßten, weil die Franzosen die übrigen vermehrt hätten. Heute gesteht das „Militärwochenblatt“ ein, daß Frankreich seine Armee, in Nachahmung der deutschen Verhältnisse vermehren will. Aber es kommt noch besser. Die französische Kammer bewilligt kein Geld für neue Formationen; sie will die 20 neuen Batterien beschaffen, indem 28 Compagnien Artilleriepontonneure abgeschafft werden. Das lehnt der Senat ab, bewilligt die Einrichtung von 4 neuen Artillerieregimentern, aber nicht die dazu nöthigen Geldmittel. „Diese letzteren, so berichtet das „Militärwochenblatt“ betragen für die jährliche Unterhaltung dieser Regimenter etwa 3½ Mill. Franken, welche bei dem jetzigen Sparamkeitssystem der Kammer wohl kaum Aussicht auf Bewilligung haben.“ Französische Kammern, die Bedenken tragen 3½ Mill. Francs jährlich mehr zu bewilligen, um mit den deutschen Rüstungen Schritt zu halten — das ist ja unerhört, unpatriotisch oder, wie man bei uns sagen würde, „reichsfeindlich.“ Ein Sparamkeitssystem in militärischen Dingen! Natürlich wird die Frage noch einmal zur Discussion kommen und wenn die französische Kammer wirklich nachgeben und 3½ Million Franken bewilligen, so hat der Reichstag die beste Aussicht, doch noch eine Gelder der deutschen Artillerie zu bekommen. Vermehrung

Die „Adln. Ztg.“ hatte die „unwiderlegliche“ Zeugnisaussagen veröffentlicht, welche beweisen sollten, daß der damalige englische Geschäftsträger in Darmstadt, Sir R. Morier am 16. August 1870 dem Marschall Bazaine in Metz den Uebergang der deutschen Heere über die Mosel gemeldet habe. Dieser neue Feldzug gegen England, den die öffentliche Meinung als eine Entehrung des Kaisers Friedrich betrachtet, hat in der gesammten in- und ausländischen Presse viel Staub aufgewirbelt. Nunmehr veröffentlicht die englischen Morgenblätter einen Briefwechsel zwischen Sir Robert Morier und Graf Herbert Bismarck. Darnach habe Morier am 19. December ein nachdrückliches Dementi der böhschen und unmdglichen Verleumdung verlangt. Er habe nicht einen so abnormalen Cynismus vorausgesetzt, man könne so unaussprechlich niederträchtig sein und glauben, er habe das Vertrauen Kaiser Friedrich's mißbraucht, um die Armee dem Feinde zu verrathen. Graf Bismarck habe die Forderung wegen der durch die amtliche Stellung der Presse gegenüber gezogenen Grenzen abgelehnt. Die meisten Londoner Blätter fällen ein sehr hartes Urtheil über die ablehnende Antwort des Grafen Bismarck. Die „Times“ meint, der Angriff auf Morier scheine einen Theil jenes Verfolgungssystems zu bilden, welches gegen alle Jene gerichtet werde, die mit Kaiser Friedrich in enger Verbindung standen. Die „Times“ schreibt: „Wir sind in diesem Augenblick mit Deutschland an der afrikanischen Küste verbündet, und die Ereignisse dürften für gemeinsame Zwecke ein Bündniß mit ihm auch aus anderen Gründen herbeiführen. Fürst Bismarck weiß sehr wohl, daß England mit seinem maritimen Uebergewicht und seiner finanziellen Macht keine „quantité négligeable“ ist. Wir wünschen, wie wir stets gewünscht haben, das gute Einvernehmen mit Deutschland zu erhalten und zu befestigen, aber wir müssen den deutschen Reichskanzler und Jene, für welche er tonangebend ist, bitten, englische öffentliche Männer wie englische Gentlemen zu behandeln und die Extravaganz von Invektiven und Anschuldigungen, welche im officiösen Theile der deutschen Presse wüthet, zu zügeln.“

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatican zu einem Einvernehmen über die Lage der katholischen Kirche im Cäsarenreiche geführt haben. Gutem Vernehmen nach wird das Ergebnis der Verhandlungen demnächst schon in der Präconisirung dreier polnischer Bischöfe zu Tage treten. Die Frage der Einführung der russischen Sprache in den polnischen Kirchen soll dagegen vertagt worden sein. Man scheint sich indessen vatikanischerseits darauf vorzubereiten, den slavischen Wünschen Rechnung tragen zu können. Wenigstens deutet darauf

die Meldung hin, daß vom Papste an der Universität St. Apollinaris eine Lehrkanzel für slavische Sprachen creirt worden sei.

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag nach Potsdam und von dort nach Friedrichs-
kron, um in der dortigen Umgegend eine Hasenjagd abzuhalten, zu welcher auch Prinz Heinrich eingeladen worden war. Nach Schluß der Jagd kehrte der Kaiser nach Berlin zurück. Derselbe begab sich am Freitag Vormittag mit den Prinzessinnen Luise und Feodora zu Schleswig-Holstein nach dem Sedan-Panorama am Alexanderplatz und demnächst von dort nach dem Panorama von „St. Privat“ in der Herwarth-Straße. Später besuchte der Kaiser das Panorama in der Klopstock-Straße am Thiergartenhof „die Kreuzigung Christi“. Mittags begab sich der Kaiser nach dem Opernhaus, um dort einer Theater-Aufführung beizuwohnen. Die Theilnahme an der Hofjagd bei Ues, Barez und Falkenrede bei Potsdam hat der Kaiser wieder aufgegeben. Am Sonnabend Vormittag wird sich der Kaiser zur Abhaltung einer Hofjagd auf Damwild nach dem Grunewald begeben.

Ueber die Einberufung des Landtags zum 14. Januar veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ die vom 28. December datirte königliche Verordnung. Der Landtag wird den officiösen „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge aller Wahrscheinlichkeit nach durch den König persönlich eröffnet werden.

Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, welcher sich mit Befriedigung über die Entwicklung des Reichspostwesens ausspricht.

Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, hatte Graf Herbert Bismarck am Sonnabend nach der Rückkehr aus Friedrichsruhe einen einstündigen Immediatvortrag bei dem Kaiser und ist gestern Abend wieder nach Friedrichsruhe gereist.

Reichskanzler Fürst Bismarck wird im Laufe der nächsten Woche in Berlin erwartet.

Die Erhöhung der Civilliste des Königs von 12 auf 15 Millionen bzw. 16 Millionen Mark soll nach der „Nat.-Ztg.“ in einer Regierungsvorlage vom Landtag verlangt werden. Minister v. Boetticher habe darüber am 2. Januar dem König Vortrag gehalten. Anfanglich habe man sogar im Interesse einer Gehaltserhöhung für gewisse Gruppen von Hofbeamten eine weitergehende Erhöhung verlangt.

Die Kaiserin Friedrich wird nach der Londoner „Truth“ bereits am Montag, den 21. d. M. über Bissingen nach Deutschland zurückkehren. Die „Truth“ wiederholt, daß das Vermächtniß der Herzogin von Galliera mit so bedauerlichen und kostspieligen Beschränkungen versehen sei, daß die Kaiserin Friedrich wahrscheinlich darauf verzichten werde.

Die Kaiserin Friedrich soll, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, Kaisers Friedrich beschäftigt sein. Nach Laß.

Ihren Haß gegen Kaiser Friedrich giebt die „Schlesische Zeitung“ in einer Neujahrsbetrachtung wie folgt Ausdruck: „Es war in der That eine schwere Zeit. Als um die Mitte des Juni für Kaiser Friedrich die Stunde der Erlösung schlug, begann sich der Himmel zu lichten.“

Die „Kreuzzeitung“ und die „Post“ bestätigen die erfolgte Auszeichnung des Herrn v. Buttkamer durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Herr v. Buttkamer wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um dem Kaiser für die Verleihung des Schwarzen Adlerordens zu danken. Die „Kreuztg.“ giebt ihrer lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß einem Manne, der lange Jahre das volle Vertrauen des hochseligen Kaisers Wilhelm I. genossen und sich um das Vaterland (soll heißen: die Partei Eider) hohe Verdienste erworben hat, nunmehr durch des Königs (Wilhelm II.) Majestät die verdiente Genußnahme geworden ist für die schändliche Intrigue, welche seine Entlassung herbeiführte.

Die Agitation für die Erweiterung der Artillerie setzt die „Kreuzzeitung“ fort. Verbesserungen seien geboten, dieselben würden auch ohne 50 Millionen ins Leben gesetzt werden können.

Wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ berichtet wird, stehen im Laufe dieses Jahres auf verschiedenen Gebieten der staatlichen Verwaltung nicht unwesentliche Veränderungen bevor. Doch entziehen sich die Vorbereitungen hierzu zur Zeit noch näheren Angaben.

Gegen die Reform des höheren Unterrichts wesen wird in einem Leitartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt, daß es überaus gefährlich erscheint, wenn man den historischen Zusammenhang mit der Vergangenheit zu verlieren und lediglich aus theoretischen Erwägungen eine Neuordnung des höheren Schulwesens vorzunehmen trachtet. Die Forderung, daß die realen Bildungselemente eine größere Berücksichtigung verdienen, mag an sich gerechtfertigt erscheinen; jedoch darf man nicht verkennen, daß es namentlich bei uns in Deutschland zwei Arten von allgemeiner Bildung, eine humanistische und eine realnaturwissenschaftliche, giebt, und daß diese Zweitheilung, weit entfernt, ein Uebelstand zu sein, vielmehr als ein Segen betrachtet werden muß, indem beide Richtungen wetteifern, im Leben des Volkes das Höchste zu leisten.

Bezüglich der Verwendung der in Folge der Maigesetze angesammelten Sperrgelder arbeitet das Kultusministerium bereits an einem Entwurf, wonach dieselben für verschiedene katholische Zwecke, wie Bisthümer, Kirchenbauten u. verwendet werden sollen. Doch ist es zweifelhaft, ob das Gesetz schon in dieser Session dem Landtage zugehen wird.

Unter dem Namen einer „Socialen Reformpartei“ werden in Breslau die der Cartellvereinigung abholden Elemente bei der dort bevorstehenden Reichstagswahl eine Kraftprobe anstellen. Der Vorsitzende des evang. Arbeitervereins, Stellmacher Ruehn, wird der Candidat dieser Vereinigung sein.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden am Donnerstag Herr Dr. Ströck und Dr. Vangerhans als Vorsteher bzw. stellvertretender Vorsteher gegen vereinzelte Stimmen für das Jahr 1889 wieder gewählt.

Das bayrische Ministerium hat jetzt verfügt, daß einige socialdemokratischen Wahlmänner, welche durch ihr Wegbleiben zweimal das Zustandekommen der Landtagswahl in Nürnberg vereitelten, den Betrag von 1369 M. an die i. Z. erschienenen Wahlmänner als Entschädigung zu zahlen haben.

Der geschäftsführende Ausschuss des Emin-Pascha-Comités hat beschlossen, die Emin-Pascha-Expedition unverweilt auszusenden.

König Leopold von Belgien hat als Souverain des Congo-Staates einen Orden, den „Afrikanischen Stern“, gestiftet.

Die Kämpfe bei Dar-es-Salam werden jetzt durch ein Telegramm der „Times“ aus Sansibar vom Mittwoch mit dem Bemerkten bestätigt, daß dabei viele Araber getödtet worden seien. Nach Verstärkung des deutschen Geschwaders in Ostafrika durch die Ankunft des Kreuzers „Schwalbe“ hat nach einem Wolffschen Telegramm die Korvette „Sophie“ eine kurze Kreuzungstour zur Erholung der Mannschaft vom Blockadedienst angetreten. — Bekanntlich herrscht unter der Besatzung der in Ostafrika stationirten Schiffe ziemlich stark das Klimafieber, die Erholungsfahrt der „Sophie“ hängt zweifellos hiermit zusammen. Eine der „Voss. Ztg.“ aus London übermittelte „Times“-Meldung bestätigt diese Annahme. Danach wurde die Korvette „Sophie“ für eine einmonatliche Kreuzungsfahrt wegbeordert, weil die Mannschaft größtentheils am Fieber erkrankt ist.

Die Kenntniß der deutschen Sprache in Ungarn war in jüngster Zeit sehr vernachlässigt worden. Jetzt veröffentlicht das ungarische „Amtsblatt“ eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend den intensiveren Unterricht in der deutschen Sprache auf den Gymnasien und Realschulen.

Die Friedenskundgebungen bei den Neujahrseinsparungen in Pest und Rom haben auch in Petersburg einen Widerhall gefunden, welchem das officiöse „Journal de St. Petersburg“ Ausdruck giebt, indem es zu den Worten Liszts und des Königs Humbert bemerkt: Alle Völker wünschen aufrichtig, daß das Jahr 1889 diesen glücklichen Voraussagungen entspreche.

Aus Frankreich meldet man eine neue Kundgebung Bonapartisten: In einem am Donnerstag veröffentlichten Manifest an die Wähler des Seine-Departements erklären die Bonapartisten ihre Gesinnung und bekämpfen die ihm aus parlamentarischen Kreisen zugeschriebenen Absichten. Das Manifest schließt: „Ich will wie Frankreich auch die Republik, aber eine Republik, die sich auf etwas anderes stützt, als Ehrgeiz und Habgucht.“

Ueber die Rede des Königs von Serbien bei Schluß der großen Skupstina am Donnerstag wird gemeldet, der König habe darin hervorgehoben, daß die neue Verfassung aus dem einmüthigen Zusammenwirken des Königs und des Volkes hervorgegangen sei, und die Hoffnung ausgesprochen, daß dies Werk dazu dienen werde, seinem Sohne dereinst ein geordnetes Staatswesen zu hinterlassen. — König Milan von Serbien hat eine Amnestie für alle Majestätsbeleidigungen und Preßvergehen erlassen.

In Spanien erscheinen die Republikaner wieder auf der Bildfläche. Aus allen Städten werden Kundgebungen für Jorilla gemeldet. Trotzdem hält die Regierung die Republikaner momentan für ungefährlich. — Der Conflict in der Armeekorps nimmt ernstere Formen an. Die Popularität Cassola's und seiner Reformpläne wächst und wird unterstützt von der liberalen Militär-Press.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Januar.

Wie im Inzeratenthell angekündigt, wird der in weiten Kreisen bekannte norwegische Astronom und Nordlichtforscher Sophus Trombold, der sich gegenwärtig auf einer Vorlesungstournee in Deutschland befindet, auch in nächster Zeit in unserer Stadt eine Reihe von astronomischen Vorträgen halten. Seine, durch Hunderte von großen, prachtvollen Lichtbildern erläuterten Vorträge haben nach uns vorliegenden Berichten bisher überall, sowohl in Scandinavien wie in Deutschland ein außerordentliches Interesse erregt und die denkbar größte Anerkennung gefunden. Wir können unsere Leser deshalb auf etwas ganz Hervorragendes auf diesem Gebiete vorbereiten.

Rudolf Falb, der Erdbeben-König, hat Recht gehabt, als er, wie thatsächlich geschehen, den 2. Januar als den ersten „kritischen Tag“ dieses Jahres bezeichnete. Zwar brachte der Tag keine Erderschütterung, wohl aber einen jähen, ganz besondern Temperaturschwung. Im Verlauf von drei Stunden fiel das Thermometer Mittwoch früh um nicht weniger als 8 Grad.

Die strenge Kälte hat unter den gefiederten Sängern großen Schaden angerichtet; wir wenden uns daher an die stete Hilfsbereitschaft unserer Leser mit der dringenden Mahnung: Gedenket der darbenenden Vögel!

* Die gegenwärtige Glätte der Straßen ist nicht nur für Menschen, sondern auch für Thiere gefährlich. Gestern stürzte ein Pferd des Fuhrverkefßers G. und brach dabei ein Hinterbein, so daß das Thier für den Dienst unbrauchbar geworden ist.

* Im Jahre 1888 wurden in unserer Stadt 4804 Schweine geschlachtet, mehr gegen das vorhergehende Jahr 362. Als trichinös befunden, wurden 8 Schweine, 3 weniger als im Jahre 1887. Mit Finnen durchsetzt waren 12 Stück, 3 weniger als ein Jahr vorher. 9 Schweine hatten Rothlauf, 1 Stück die Gelbsucht.

* Den Wandkalender für das Jahr 1889 erhalten unsere sämtlichen Abonnenten mit der heutigen Nummer des Wochenblattes.

* Das Osterfest fällt in diesem Jahre ziemlich spät, auf den 21. April. Dennoch ist Ostern im Jahre 1886 noch später und zwar auf den 25. April gefallen. Es ist letzteres das späteste Datum, auf welches Ostern überhaupt fallen kann, der Fall ist in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen und kommt erst wieder im Jahre 1943 vor. Im Jahre 1859 fiel Ostern auf den 24. April, und 1867 auch auf den 21. April. Das früheste Osterdatum, der 22. März, fiel in diesem Jahrhundert auf das Jahr 1818 und trifft so früh erst im Jahre 2285 wieder ein.

* Zwanzigmarkstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich werden nunmehr häufiger im Verkehr vorkommen, denn sämtliche königliche Kassen zahlen zu Neujahr die Gehälter zum großen Theil in solchen Goldmünzen, von denen sich Niemand ohne Bedauern wieder trennt.

* In Schlesien treibt sich gegenwärtig ein Individuum umher, welches sich als von der Nähmaschinenfabrik G. Meidlinger gefandt bei deren Kunden ausgiebt, die Maschinen nachsieht, den Leuten Geld dafür abverlangt und ihnen auf Neue Garantie zusichert. Der Schwindler, nach dem gefahndet wird, ist von starker Figur, hat schwarzen Schnurbart und trägt einen carrirten Anzug.

** Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Glogau beginnt am Montag den 7. Januar und wird voraussichtlich nur 3 Tage in Anspruch nehmen. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Neuhaus wird verhandelt werden am Montag den 7. Januar gegen den Arbeiter Wilhelm Müller aus Modritz, Kr. Freystadt, wegen Nothzucht und gegen den Fleischergehilfen Reinhold Oswald Kluge aus Nettkau, Kr. Glogau, wegen Meineid; am Dienstag den 8. Januar gegen 1. die Dienstmagd Ernestine Anna Schröpel aus Kortitz, Kr. Sprottau, wegen Meineid, 2. gegen den Arbeiter Karl Hermann Jorgber aus Gula wegen Anstiftung zum Meineide und gegen den Dienstknecht Jacob Lucas aus Lindau, Kr. Freystadt, wegen Nothzucht; am Mittwoch den 9. Januar gegen den Kunstgärtner Friedrich Gustav Dienst aus Volkowik wegen Meineid. — Als Geschworene sind u. A. folgende Herren einberufen worden: Rittergutsbesitzer Oskar Lierich in Drentkau, Rentier Friedrich Schulz und Tuchfabrikant Adolf Hoffmann in Grünberg, Rentier Graf Ulrich Schach in Nieder-Siegersdorf, Gutsadministrator Hermann Brauer in Lippen, Kaufmann Otto Meyer in Grünberg, Brauereibesitzer Heinrich Kreibitz in Nieder-Großenbobrau, Gasanstalts-Director Paul Alsch und Kaufmann Heinrich Mähle in Grünberg.

* Bei Schwurgerichts-Verhandlungen kann nach § 282 der Strafproceßordnung von den ausgelassenen Geschworenen vom Angeklagten ohne jede Begründung eine Anzahl abgelehnt werden. Hat nun der Angeklagte (resp. sein Vertheidiger) dieses sein Ablehnungsrecht erschöpft, so kann er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 1. November 1888, nicht einen weiteren ausgelassenen Geschworenen wegen Besorgniß der Befangenheit, auf Grund des in den §§ 24 ff. Str.-Proc.-Ordn. in Bezug auf Richter, Schöffen und Gerichtsschreiber geregelten Ablehnungsverfahrens, ablehnen.

* Das Reichs-Versicherungsamt hat aus Anlaß eines Sonderfalls sich grundfänglich dahin ausgesprochen, daß eine allgemeine Bezugnahme auf bestehende Polizeivorschriften in den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften unzulässig sei.

* Bekanntlich hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sich in den letzten Jahren wiederholt mit der Frage beschäftigt, ob es nicht rathsam sei, in den höheren Stufen unserer Schulen auch Unterricht in der Gesetzkunde und den Grundgesetzen der Volkswirtschaft zu erteilen. In der im October d. J. in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde dem Centralausschuss derselben eine Summe von 500 Mark zur Verfügung gestellt, um in Berlin in der nächsten Zeit einen Versuch mit derartigen Curien zu machen. Eine Commission des Centralausschusses ist nunmehr wegen dieser Angelegenheit mit dem Vorstände des Wissenschaftlichen Centralvereins und der Humboldtakademie in Berlin in Verbindung getreten, und die Sache ist soweit gefördert, daß wahrscheinlich schon Anfang d. Mts. die Eröffnung eines Curies für Gesetzkunde in Berlin erfolgen wird. Es ist der Commission gelungen, als Leiter desselben Herrn Rechtsanwält Jonas zu gewinnen. Das noch näher festzustellende Programm wird u. A. enthalten: Wechselrecht, Handelsrecht, Strafrecht u. Der Vortragsschluß dürfte zwei Quartale (vom Januar ab) dauern.

* Zur Weinfrage hat die Handelskammer in Mainz mit einem Hinweise auf die Nothlage der Weinbau treibenden Bevölkerung wiederholt eine Vorstellung an den Reichstag gerichtet; erstens die Fabrikation wie den Vertrieb von Kunstwein gänzlich zu verbieten;

zweitens den Zusatz reinen Zuckers zu Wein, so lange er noch Most ist, ausdrücklich zu gestatten; drittens das Nahrungsmittelgesetz, soweit es den Wein betrifft, entsprechend abzuändern.

Dem pensionierten Ober-Wachtmeister Walter zu Züllichau, bisher in der 6. Gendarmen-Brigade, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der neugegründete Garten- und Obstbau-Verein in Freystadt zählt bereits 50 Mitglieder, so daß zu erwarten steht, daß der Verein eine rege Thätigkeit entfalten wird. Bei einem Fleischermeister wurde eine Kalbe eingebracht, die sich im Hofe wegen des Blutgeruches so wüthend gebärdete, daß sie sich ihrem Führer entriß und denselben verwundete. Da sich niemand dem wüthenden Thiere zu nähern wagte, wurde dasselbe erschossen.

Die Firma Mos. Löw Beer in Sagan gedenkt auf dem an der Bahnhofstraße gelegenen Grundeigenthum eine Carbonisir-Anstalt für ihre Tuchfabriken zu erbauen.

Der Staatsanwalt Karnak in Verden ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Guben ernannt worden.

Bei der Kohlenstaub-Explosion in der Marien-grube zu Senftenberg, welche aus Finsternwalde gemeldet wurde, sind von den verunglückten Arbeitern sechs bereits ihren Brandwunden erlegen.

In Glogau wurde der Postsecretär Grade aus Schweidnitz zum Polizei-Inspector gewählt.

Vor einigen Tagen stellte sich in Hirschberg der frühere Mitinhaber eines größeren Zimmerer-Geschäfts freiwillig der Staatsanwaltschaft. Im Jahre 1887 war der Mann durchgebrannt, seinen Gläubigern das Nachsehen lassend. Das unterschlagene Geld in Höhe von 10 000 M. ist in den anderthalb Jahren vollständig verrosten. Der berühmte Geigerfürst Sarasate wird am 18. Januar in Hirschberg ein Concert veranstalten. In der Neujahrnacht ging im Hirschberger Thal ein Gewitter nieder.

Den ordentlichen Professoren Dr. Karl Weinhold und Dr. Wilhelm Studemund zu Breslau ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. In den letzten Tagen trafen in Breslau aus der Richtung von Kempen, Jaroschin und Kreuzburg eine große Menge polnischer Arbeiter und Arbeiterinnen ein, die sämtlich, etwa 500 an der Zahl, von Gesinde-Vermiethern vermiethet waren und nach den verschiedenen Theilen der Provinzen Brandenburg und Sachsen weiterreisten. Eine solche Strömung um diese Zeit ist in früheren Jahren nicht wahrgenommen worden; sie ist um so überraschender, als erst in den letzten Wochen immer noch größere Transporte aus den westlichen Provinzen nach Oberschlesien und Posen zurückkehrten. Es hat den Anschein, als ob diese Arbeiter jetzt für das ganze Jahr gemiethet seien, während sie sonst nur während des Sommers und Herbstes in jenen Gegenden beschäftigt wurden und deshalb nur vom April bis etwa October oder November dort verblieben.

Am Sylvesternacht wurde in Klein-Rosel bei Groß-Wartenberg die Bauernwirtschaft der Wittve Dennig an vier Ecken in Brand gesteckt. Die Kinder der Wittve retteten kaum das nackte Leben, so schnell griff das Feuer um sich und vernichtete das ganze Gut.

In Deuthen Oberschl. wurde, wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, der städtische Schlachthof, angeblich der „größte und vortrefflichste Schlesiens“, in Gegenwart des Regierungs-Präsidenten von Oppeln, Dr. v. Bitter, eingeweiht.

Vermischtes.

Die Speisekarte für das kaiserliche Mittagmahl am Neujahrstage lautete, wiederum vollständig Deutsch gehalten: Berlin, den 1. Januar 1889. Königliche Mittagstafel. Frische Austern. Kraftbrühe mit grünem Spargel. Rastchen mit Parmesan-Auslauf. Lachsfilets, bearnaiser Sauce. Rindfleisch in Madeira, Gemüse. Rehschnitz mit Kastanienmus. Sool-Gier von der Salzwerker Brüder-schaft. Französische Hüner; Salat, eingemachte Früchte.

Genueser Kuchen mit Pfirsichen. Käsekuchen. Wie man sieht, ist jedes Fremdwort vermieden, mit Ausnahme des einzigen Wortes „Sauce“, für welches die deutsche Bezeichnung „Tunke“ eine andere deutsche Bezeichnung noch nicht gefunden ist.

Der Spiritismus findet gegenwärtig in Sachsen ein eigenartiges Feld. Besonders verbreitet ist derselbe namentlich in dem ausgedehnten Mähsener Grund und in einigen Gegenden des Chemnitzer Industriegebietes, also in stark bevölkerten Gebieten. Wer aus eigener Anschauung mit den crassesten spiritistischen Umtrieben dort vertraut geworden ist und nachheres Denken genug besitzt, um die Dinge als das zu erkennen, was sie sind, der wird zu diesem Thema, ohne weiteres zu geben, daß der Spiritismus in einzelnen sächsischen Bezirken Formen angenommen hat, die ernsthaft für die Wohlfahrt der Bevölkerung fürchten lassen. Es handelt sich hier nicht mehr um die kindlichen spiritistischen Spielereien: harmloses Tischrücken, naives Geisterklopfen und vielleicht einen pseudowissenschaftlichen Streit um die Geheimnisse der vierten Dimension, bei denen auch der gesunde Kopf vorübergehend einige Augenblicke verweilt — hier handelt es sich um eine schwere Erkrankung der Volksseele, die ebenso sehr die erste Aufmerksamkeit des Socialpolitikers wie des Arztes herausfordert. Der Spiritismus ist für weite Bevölkerungskreise jener Gegenden zur neuen Religion geworden, die in zahlreichen Familien völlig an die Stelle des christlichen Glaubens getreten ist und der man mit all der Inbrunst und Leidenschaft des religiösen Fanatismus anhängt. Dieser neue Glaube ist ein wunderliches Gemisch von Lehren, die an die socialen Anschauungen Gabets, einzelne Forderungen des socialdemokratischen Parteiprogramms und die Mystik der Theosophie Jacob Böhm's erinnern und in merkwürdiger Weise mit den Anschauungen leidenschaftlicher Spiritisten verqu coast sind. Während jedoch in den Vereinigten Staaten mit ihrem breit entwickelten Sectenwesen die Anhänger ähnlicher Schrüllen es zu leidlichem Wohlstand meist durch fleißige Arbeit brachten, gehen die bezüglichen Bevölkerungskreise in Sachsen wirtschaftlich zurück. Das Ueberflüssige drängt den Trieb zu geregelter Erwerbsthätigkeit bei uns leider zurück und verführt zu Ausschreitungen vermögensrechtlicher Natur, die in den letzten Jahren viele sonst in geordneten Verhältnissen lebende Familien jener Bezirke materiell tief herabgedrückt haben. Es ist nicht leicht, namentlich in diese Verhältnisse näher einzudringen, doch dieselben sind derart, daß man wohl oder übel ihnen mehr Aufmerksamkeit als bisher wird schenken müssen, denn es handelt sich hier um einen socialen Schaden, der unablässig in einer sonst gut gearteten, erwerbsfähigen Bevölkerung weiterfrüht und den man genau kennen muß, ehe man ihn heilen kann.

Dem „Hamb. Corresp.“ zufolge ist in der Nacht zum Freitag der Localzug Hamburg-Bergedorf bei Rothenburgsort durch falsche Weichenstellung mit einem Güterzug zusammengestoßen. Die Maschine des Localzuges stürzte die Böschung herab und legte sich auf die Seite. Ein Personenwagen ist beschädigt, der Heizer und der Locomotivführer sind unverletzt, die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Von dem Güterzuge sind die Maschine und zwei Waggons entgleist. Die von Berlin kommenden Züge passieren die Unfallstätte auf einem Umwege.

Die Wollwarenfabrik des Hrn. Knuckel bei Dingelstedt (die „Viese-Mühle“) ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll beträchtlich sein.

Das Schöffengericht in Iserlohn verurtheilte eine Dame, welche in einem Kaffeebräutchen einen jungen Herrn verkratscht hatte, zu 14 Tagen Gefängnis.

Beträchtliches Aufsehen erregt in Harburg eine großartige Zollhinterziehung. Ein dortiger Großhändler empfing mehrfach große Posten von Roggenmehl, die als Reisbrand, der steuerfrei ist, auf Schuten eingeführt wurden. Der letzte Posten, welcher beschlagnahmt wurde, betrug nicht weniger als 1000 Centner. Gutem Vernehmen nach beträgt der hinterzogene Zollbetrag mit Strafe nicht weniger als 128 000 M.

Die Stadt Zabłudow im Kreise Bialystok wurde in diesen Tagen abermals durch eine furchterliche Feuerbrunst heimgesucht. Unter zahlreichen

anderen Gebäuden brannte auch die große Tuchfabrik von Abraham M. vollständig nieder. Ein Theil der Arbeiter des oberen Stockwerks rettete sich noch mit Mühe und Noth, wenn auch mit Brandwunden bedeckt, durch die Flammen; andere, welche aus den Fenstern sprangen, trugen Arm- und Beinbrüche davon, während mehrere Arbeiter in den oberen Räumen in den Flammen ihren Tod fanden.

Eine electrisch-pneumatische Bahn, die nach dem Entwurfe des Ingenieurs Imbis eine Geschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde erhalten soll, ist in Paris anscheinend allen Ernstes geplant worden. Nach einer in Nr. 6 der „Bau- und Kunstgewerbeztg.“ für das deutsche Reich“ abgedruckten Beschreibung läuft der schiffsförmige Zug, der 150 Personen faßt, über eine Hochbahn, während der Kabelmotor zur Verminderung des Geräusches sich über die Erde bewegt. Bei der angegebenen Kilometerzahl würde man in zwei Stunden von Paris nach Berlin gelangen — vorausgesetzt, daß man die Geschwindigkeit von 111 Meter in der Secunde lange genug ausbält.

Nachwächter: „Sie haben Kamel zu mir gesagt! Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben?“ — Student: „Bardon, 's war 'n Verleihen. Aber sagen Sie 'mal, darf ich ein Kamel Nachwächter titulieren?“ — „Was geht mich das an!“ — „Nun, dann gute Nacht, Herr Nachwächter!“

„Ach, Männchen, ich habe heute so schreckliche Kopfschmerzen!“ — „Thut mir leid, die mußt Du schon bis zum ersten verchieben — dann hab' ich erst Geld für den neuen Hut!“ (H. Bl.)

Gemüthliche Gesellschaft. Reisender (vor einem Personenzuge stehend, in welchem sich ein mit Ochsen beladener Viehwagen befindet) zu dem Conduc-teur: „Darfen in Schwaben die Ochsen auch mit dem Personenzuge fahren?“ — Conduc-teur: „Ja wohl, steigen sie ein!“

Naiv. (H. Bl.) Lehrer: „... Also, weshalb hat Raim seinen Bruder Abel erschlagen?“ — Der kleine Hiesel: „Weil damals das Pulver noch nicht erfunden war!“

Literarisches.

Jede Hausfrau, welcher daran liegt, ein klares, übersichtliches Bild über die jährlichen Gesamt-Ausgaben und Einnahmen zu erhalten, sollte nicht verfehlen sich Paul Moser's Haushaltungsbuch für 1889 (Größe 24 zu 34 cm) Preis 3 Mark Verlag von Julius Moser, Berlin W. 35, zuzulegen. Es wird kaum ein zweites Wirtschaftsbuch geben, welches so practisch und übersichtlich eingerichtet ist, wie das von Paul Moser. Der Kalender, welcher durch B. Levysohn's Buchhandlung bezogen werden kann, ist auch äußerlich hübsch ausgestattet und kann gleichzeitig als Schreibunterlage benutzt werden.

Wetterbericht vom 4. und 5. Januar.

Stunde	Baro-meter in mm	Tempe-ratur in ° C.	Wind-richt. u. Wind-stärke 0-6	Auft-feuch-tigkeit in %	Bewöl-kung 0-10	Nieder-schläge.
9 Uhr Ab.	764.8	- 10.6	SE 3	93	1	
7 Uhr Morg.	761.7	- 10.6	Still	93	1	
2 Uhr Nm.	760.6	- 3.5	SW 2	80	1	

Witterungsaussicht für den 6. Januar: Temperaturerhöhung und allmähliche Bewölkung.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

(Eingetroffen 1 Uhr 49 Min. Mittags.) Berlin, 5. Jan. Auf Beschluß des Reichsgerichts ist Professor Geffken aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt worden.

Was findet man

in der neuesten, 936. Aufl. des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nerven-leiden, Schwindel, Ermüdungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Meine geräumigen Stallungen empfehle ich zur

Ausspannung.

B. Finke, vorm. Künzel.

Weißer Kartoffeln verk. H. Schreck.

5 Strohhäcker sind zu verkaufen

Niederstraße 96, 2 Treppen.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh.

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Ueberall in Flaschen vorräthig. Man verlange stets unsere Etiquettes. Director Verleir nur mit Wiederverkäufern

Schriftliche Arbeiten werden gegen billiges Honorar gefertigt bei

Carl Grade, Krautstr. 21.

Winter-Heberzieher, Jaquetts, Zoppen und Stiefeln billig bei

R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Ein Heberzieher zu verkaufen

Kleine Bahnhofstr. Nr. 3.

Ein Jaquett, ein großer u. ein kleiner Kaiser-mantel billig z. verk. Berlinerstr. 74.

Ein gut erhaltener Pelz ist zu ver-kaufen

Breitestr. Nr. 19.

Ein Sopha ist billig zu verkaufen

Niederstraße 21 im Hinterhaus.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem Haarfärbmittel.

Als garantiert unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depots. Nur direct von Paul Jary, Dresden-N. gegen M. 3.— (auch Briefmarken) oder Nachnahme von M. 3.50 porto-frei zu beziehen.

1 Ziehrolle und 1 Sandrollwagen

zu verkaufen

Breitestr. 48.

Eine eichene Mühlwelle

ist zu verkaufen bei

Bauer Reimann in Günthersdorf.

Eine frische Welle hat zu ver-kaufen

Karl Valentin in Ochelersdorf.

Sauptziehung 15. Januar bis 3. Febr.

Preussische Klassen-Lotterie

Loose 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Anth.

à 50, 25, 13, 6 3/4, 3 1/2 Mark.

Köln'sche Pomban-Loose à 3 Mark.

Für Porto u. Liste 30 Pfg. beifügen.

J. A. Zimmermann, Andernach.

Knaben zum Brezeltragen nimmt an

Fritz Ludewig, Burgstr.

Zwei ordentl. Mädchen finden Kost und Logis

Leffenerstr. 48.

1 kleines Hinterhaus z. verm. Sinterstr. 13.

12-15,000 M. sind zum 1. April 89 auf erste Hypothek auszuleihen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

1000 Mark bald auszuleihen. Zu er. in d. Exped. d. Bl.

3000 Mark auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Ein Tuch ist von Grünberg nach Pöln. Kessel gef. w. Abzug. Pöln. Kessel 5.

1 Schlittschuh ist a. d. Bege d. Louijenth. verl. word. Geg. Belohn. abzugeben. Postplatz 16.

Finke's Saal.
Heut Sonntag:
Nachmittag- u. Abend-Concert.
Auf Nachm. 4 Uhr, Abds. 8 Uhr.
Entree 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.
Nach dem Abend-Concert:
Ball.

Montag zum Jahrmarkt:
Gr. Orchester-Tanzmusik.
(20 Mann.)

Café Waldschloss.
Heut Sonntag im
Drei-Kaiser-Saal
Flügel-Unterhaltung
mit Klöte und Pifton-Begleitung.
Große humoristische Polonaise.
Wozu freundl. einladet **H. Bester.**

Walter's Berg.
Heut Sonntag und Montag zum
Jahrmarkt
Flügel-Unterhaltung
mit Cornet-Begleitung.

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.

Eisbahn.

Louisenthal.

Eisbahn.

Brillante Spiegelfläche. Eisstärke über
1 Fuß. Vollständige Sicherheit. Lokale
gut geheizt; auch für Beleuchtung ist ent-
sprechend Sorge getragen, sodaß Eisbahn
als bestes Wintervergnügen zu empfehlen ist.

Abonnementbillets für Er-
wachsene à 2 M.,
desgl. einfache Billets à 20 Pf.,
Kinder zahlen die Hälfte.
Schlittschuhe zum Leihen auf Lager.
Hochachtend **H. Schulz.**

Schützenhaus.

Flügel-Unterhaltung m. Pifton-Beseg.
Schnjuchts-Walzer, Berl. Kreuz-Polka.

Deutscher Kaiser.

Sonntag und Montag zum Jahrmarkt
Flügel-Unterhaltung

Sonntag u. Montag
zum Jahrmarkt
mit verstärk. Orchester (Hornmusik)
bei **W. Hentschel.**

Goldener Frieden.

Sonntag und zum Jahrmarkt:
Große Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.
Heute Sonntag u. Montag zum Jahr-
markt **Tanzmusik.**

Verein Concordia.

Dienstag: **Abendunterhaltung**
und Beratung wegen eines abzuhalten-
den größeren Vergnügens. Um zahl-
reiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Heut Vereinsabend 7 1/2 Uhr. Vortrag
des Vors. über die Dampfmaschine.

Krieger- und Militair-Verein.

Rechnungen pro 1888 sind dem Rendanten
umgehend einzureichen; Restbeiträge sind
bis zum 7. cr. zu berichtigen.
Der Vereinsstab.

Frische Salz- u. Schaumbrezeln
bei **Fritz Ludewig**, Burgstraße.

Hauptfettes koscher

Ochsen- u. Kalbfleisch
empfiehlt **Gustav Uhlmann.**

Hauptfettes Rindfleisch
seltener Güte bei **Otto Exler**, Niederstr.

**Hauptfettes Ochsen-, Kalb-,
Schammel- und Schweinefleisch**
fortwährend bei **W. Walter**, Herrnstr.

Saalmachs

zum Glätten der Säle
bei **H. Neubauer**, Drogenhdlg.,
Oberthorstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftshaus.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Grünstraße 34.**

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.
Montag 14. und Dienstag 15. Januar, in **Finke's Saal** (vormals Künzel)
Populäre astronomische Vorträge des Herrn **Sophus Tromholt**
aus Christiania
über die Sonne und das Planetensystem,
erläutert durch zahlreiche große Lichtbilder.
Eintrittsgeld für Mitglieder: 1 Mark für beide Vorträge.
0,60 M. für einen Vortrag.
Nichtmitglieder: 1,50 M. für beide Vorträge.
1,00 M. für einen Vortrag.
Galleriebillets für Schüler und Schülerinnen 0,25 M. für einen Vortrag.
Der Vorstand.



Grünberger Bicycle-Club.

Die **Fahrende** finden vom 8. d. Mts. ab wieder regelmäßig
jeden **Dienstag Abend 8 Uhr** im **Schützenhaussaale**
statt. — Sportsfreunde sind hierzu freil. eingeladen.
Der Vorstand.

Die noch vorhandenen Winter-Mäntel,
als: Pelserinen, Habelocks, Röder, halb- und
ganzanliegende Paletots, Jaquetts, Kinder-
Mäntel etc., sowie die sich massenhaft angehäuften

Kleiderstoff-Nester u. Roben

knappen **Makes** werden unter dem Einkaufspreis abgegeben.
Als besonders beachtenswerth empfehle zu Ausstattungen mein

sehr großes Lager in

Seidenstoffen,

als: seid. Faille, Satin-Luxor, Satin decheusse,
reinseid. Atlas etc., Elle von M. 1,80—5,00; ferner
schwarze Cachemirs, halbwollene von 50 Pfg.,
reintwollene von M. 1,00 ab bis M. 3,00, in prachtvoll aus-
fallenden Qualitäten.

Herrmann Hofrichter.

**Großes Lager in staubfreien Bettsfedern
und Dannen.**

Filiale Wolkenhauer,

Niederstraße 2,

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr reich assortirtes Lager von

Streich- und Blas-Instrumenten,

sowie alle anderen Musik-Instrumente unter Zusicherung prima Qualität zu
äußerst billigen Preisen.

Ed. Adler, Musiker u. Instrumentenbauer,

Inhaber der Filiale **G. Wolkenbauer.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden,
sowie knochenfraktartige Wunden in
türzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Reissen, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg nur
in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Von heute ab täglich frische Schaum-,
Salz- u. Fastenbrazeln bei
Carl Ludewig,
Kostplatz 4.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Grünstraße 34.**

Dr. J. Grossmann's
hygienisches Beinkleid

für Frauen.

Empfohlen von den ersten Frauen-
ärzten des In- und Auslandes.

Prospecte mit Abbildung und Preisen
in der Niederlage bei

Frau Marie Freudenberg,
Handschuh-Geschäft.

Eisenbahn-Welze,

gut erhalten, mit Tuschüberzug, als
Gelegenheitskauf empfiehlt billigst

R. Panitsch, Kürschnermeister.

Künstl. Zähne,

Blomben, Reparaturen
bei **A. Fleischel,** Berlinerstr. 80,
1. Etage,
gegenüber dem Deutschen Hause.

Müller: Schulze, Streichholzger, die nie-
mals anstreichen.
Schulze: Das thun sie alle.
Müller: O nee, das thun sie nicht alle.
Schulze: Denn sind sie feucht.
Müller: Doch falsch, ehbar sind sie und
schmecken famos, die Schachtel
kostet 10 Pf.
Schulze: Donnerwetter die toof ich, wo
giebts denn die?
Müller: Geh' nur morgen auf'n Jahr-
markt in die originelle Conditore-
bude aus Dresden, wo die vielen
Leute stehen und kooften, vergiß
aber nicht, Dir 1 Packet von
dem schönen Confect **Saffa-**
Saffa für 50 Pf. mitzubringen,
das ist was Delicates.
Schulze: Na, das ist morgen mein erster
Weg, Adieu Müller. (Sie
trennen sich.)

Sauer-Kohl,
Magdeb. und hiesigen,
gesch. u. ungesch. Erbsen,

Linsen,

Sauer-Gurken, Senf- und

Pfeffer-Gurken,

Preisselbeeren,

amerik. Ring-Aepfel
à Pfund 50 Pf.,

amerik. Aepfelspalten
à Pfund 40 Pf.,

Bosn. Pflaumen,

Pflaumen-Muss,

Sardellen
à Pfund Mk. 1,20,
empfiehlt

Ferd. Rau.

Arrow-Root.

Knorr's Hafermehl,

Malzextract,

Nestle's Kindermehl,

Pepsinwein,

Racahout des Arabes,

Tapioca-Sago
empfiehlt

die **Drogenhdlg. von H. Neubauer,**
Oberthorstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftshaus.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Hals empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Bohnen

tauft **B. Jacob**, Krautstraße.

Vorzüglichen Aepfelwein und
Aepfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck,**

Aepfelwein, 2. 25 pf., W. Faustmann, Brstfr.

Vorzüglich. alten Rothwein Liter 60 pf.,
Weißwein Liter 50 pf. **R. Brunzel.**

86r Roth- u. Weißw. 2. 80 pf.
bei **G. R. Pilz**, Berlinerstraße 62.

86r W. 70, R. 80 pf. **Heinr. Schultz**, Brstfr. 30.

86r W. 72, R. 80 pf. **Wittcher Köhler.**

87r W. 2. 50 pf. **Rob. Müller**, Rosengasse.

87r W. 50 pf. **W. Jachmann**, Schützstr. 64.

87r Rothw. à 2. 80 pf. **b. R. Weber.**

84r W. 2. 70 pf. **Aug. Brucks**, Breite Str.

Rothw. à 2. 60 pf. **Wunderlich**, Krautstr.

87r 2. 50 pf. **H. Elsner**, Zöllicherstr. 28.

Weinanschauf bei:

Rothschote, Küchenschef, Grünstr., 64, 2. 60 pf.

Schmidt, Zubeil, Pol.-Kesselftr., 60 pf.

Hugo Wustroff, 80 u. 60, 2. 72 u. 52 pf.

Rammacher Hoffmann, 60, 2. 56 pf.

Carl Hoffmann, Neue Häuser 23, 87r 60, 2. 50

Wittch. Zeugner, Berlstr., 86r 80, 2. 75 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage n. Neujahr.

Vormittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer.

Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am Sonntag nach Neujahr. Vor-

mittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr:

Herr Pastor **Heckert.**

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Januar.

* Der hundertjährige Kalender stellt einen sehr kalten und schlechten Januar und einen noch schlechteren Februar in Aussicht. Zum Glück trifft nicht Alles ein, was der hundertjährige prophezeit. Vorläufig merken wir nur, daß der Winter gleichzeitig mit dem neuen Jahr allen Ernstes seinen Einzug gehalten hat.

* Ueber die bevorstehende Mondfinsterniß, am 17. Januar, schreibt ein Astronom: Diese Mondfinsterniß wird bei günstigem Wetter in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein; der Beginn ist um 5 Uhr 7 Min. früh und das Ende 8 Uhr 9 Min. mittl. Breslauer Zeit. Im Gegensatz zu der letzten Finsterniß, die im Winter stattfand, ist die sehr unbedeutend zu beobachten wegen der großen Höhe, in der der Mond sich befand (er stand ungefähr in der Höhe des Polarsterns), wird die bevorstehende Finsterniß, abgesehen von der allerdings etwas ungleichen Zeit, sehr bequem zu beobachten sein, da bei Beginn der Mond sich etwa in der halben Höhe des Polarsterns und beim Ende sich sehr nahe am Horizont befindet. Die Finsterniß ist eine partielle, die größte Verfinsternung beträgt $\frac{7}{10}$ des Monddurchmessers.

* Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Januar geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildschwein, Rehbock, Hase, Auer- und Birkwild, Fasanenbühnen, -Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Ricken, Rebhühner, Dachs und Rebhühner. Nach § 94 des Competenzgesetzes vom 28. Juli 1876 ist jedoch der Bezirksrath befugt, den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenbühnen, Haselwild, Wachteln und Hasen durch besondere Verordnung anders festzusetzen, jedoch so, daß der Anfang der Schonzeit für dieses Wild nicht über 14 Tage vor dem 1. Februar und ebenso auch nicht über 14 Tage nach diesem Zeitpunkt eintritt.

* Soeben erschienen die amtlichen Ausweise über den Außenhandel Deutschlands in der Zeit vom Januar bis November 1888. Danach ist, was zunächst die Textilindustrie anbetrifft, die Einfuhr roher Baumwolle mit 1.73 Mill. M.-Str. noch immer hinter derjenige des Vorjahres (1.85 Mill. M.-Str.) zurückgeblieben. Die Einfuhr von Baumwollengarn stieg dagegen von 192 124 auf 198 839 M.-Str., was jedoch den Rückgang der Baumwollwaaren-Einfuhr (von 273,172 M.-Str. auf 260,131 in 1888) nicht wett machte. Das letztere Manco tragen hauptsächlich die dichten, gefärbten, bedruckten u. s. w. Es stieg die Kunstwolleneinfuhr von 54 604 auf 86 769 M.-Str., während die deutsche Ausfuhr von 132 691 auf 130 337 M.-Str. sank. Ebenso stieg die Schafwolleneinfuhr von 1 021 981 auf 1 245 586 M.-Str., sowie der Wollengarnimport von 166 501 auf 173 218 M.-Str. Die deutsche Ausfuhr wollener Tuche u. s. w. blieb stationär, so daß also der Export der Weiterverarbeitung im Textilgewerbe nach wie vor in Folge der durch Schutzzölle geschützten Rohproduzenten litt.

* Das „Centralblatt für das deutsche Reich“ veröffentlicht in Nummer 1 des XVII. Jahrgangs 1889, vom 2. Januar, die neue Deutsche Wehrordnung, vom 22. November 1888. Alle entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich die Deutsche Wehrordnung vom 28. September 1875 und die vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, sind gleichzeitig aufgehoben.

* Beim Beziehen von neuen Häusern ist bisher stets nur der Hausbesitzer bestraft worden, wenn die gesetzliche Frist noch nicht verstrichen war. Der Straf-Senat des Kammergerichts zu Berlin hat als letzte Instanz, jedoch unterm 1. October v. J. entschieden, daß nicht nur der Vermieter, sondern auch der Miether in solchem Falle zu bestrafen sei. Man wird also beim Beziehen resp. Miethen solcher Wohnungen gut thun, sich von dem Wirth den polizeilichen Abnahmechein über den Bau vorlegen zu lassen.

* Folgende Reichsgerichts-Entscheidung ist für alle Geschäftsleute hochwichtig: Da die Nichtübereinstimmung der gelieferten mit der bestellten Waare in Bezug auf die Menge, das Maß und die Qualität, demnach das Zubiel oder das Zuwenig, in der Regel bereits aus der Factura ersichtlich ist, so ergibt sich die Nothwendigkeit der Beanstandung dieses Mangels auf dem Rechtswege, daß der Verkäufer die Factura und seine etwaigen Erinnerungen hiergegen ohne Verzug dem Käufer mittheilen muß. — Das Bestehen dieses allgemeinen Handelsgebrauchs wurde vom Reichsgericht bestätigt. Denn eine solche Verpflichtung entspricht dem Bedürfnis des Handelsverkehrs, das Geschäft möglichst rasch abzuwickeln und festzustellen. Nimmt der Käufer die überendete Waare ohne Einwendungen gegen die Factura an, so drückt er nach kaufmännischer Rechtsanschauung dadurch sein Einverständnis mit den gestellten Preisen — sofern nicht eben geringere vereinbart waren — sowie seine Anerkennung des facturirten Waarenpostens (Menge) aus. Schon aus der Nothwendigkeit, die in der Factura möglichen Irrthümer sofort aufzuklären, sowie in Hinblick auf die

gesteigerte Bedeutung des Principes von Treue und Glauben muß die unterlassene Facturprüfung der thatsächlichen Genehmigung gleichgestellt werden.

* Aus den im „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlichten Nachweisen über die Verwaltung des evangelischen Kirchenwesens in den der Aussicht des evangelischen Oberkirchenrathes unterstellten älteren preussischen Provinzen und in Hohenzollern im Jahre 1887 geht hervor, daß die Zahl der in Schlesien neu angestellten oder in Folge von Versetzung anderweit angestellten evangelischen Geistlichen 104 betrug; davon befanden sich 78 in fundirten Gemeindepfarrämtern, 2 in Militärpfarrstellen und 24 in persönlichen Amtstellungen als Vicare, Hilfsgeistliche oder Pfarrgehilfen u. s. w.; 38 waren bereits früher als Geistliche definitiv angestellt, 31 waren bisher Vicare, Hilfsgeistliche, Pfarrgehilfen; die Zahl der angestellten Predikants-Candidaten betrug 35. Es starben im Jahre 1887 in Schlesien 18 evangelische Geistliche; die Zahl der emeritirten betrug 15; die Zahl der Pfarrbezirke (Pfarrorte) bezifferte sich auf 708; die Summe der Communicanten auf 933 005 (darunter 19 028 Privat-communicanten). Wahlberechtigt waren bei den Wahlen der Gemeindeorgane 99 175; es erschienen indeß bei den Wahlen nur 15 545. Zur evangelischen Kirche traten über 14 Israeliten, 148 Katholiken und 44 Anhänger sonstiger Gemeinschaften; aus der evangelischen Kirche traten aus 111 Personen. Der Gesamtuntertrag der für besondere Zwecke angeordneten Collecten belief sich im Jahre 1887 auf 89 335 M. Dem Studium der evangelischen Theologie widmeten sich in Breslau 157 Studierende (im Sommer- und im Wintersemester). Die licentia concionandi erlangten 36 Candidaten, die Wahlprüfung 31.

— In Sorau sind die Volks- und Mittelschulen geschlossen worden, um der Gefahr der Weiterverbreitung der ausgebrochenen Masernkrankheit vorzubeugen.

— Das Gehalt der Volksschullehrer in Guben beginnt mit 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 180 M. bis zu dem Maximalgehalt von 1800 M. Da dasselbe aber gerade für die in den mittleren Dienstjahren stehenden Lehrer — nach 15jähriger Dienstzeit 1440 Mark — zur Erhaltung einer Familie unauskömmlich ist, so wandten sie sich mit der Bitte um Aufbesserung bezw. Umänderung der Scala an den dortigen Magistrat, wurden aber mit dem Hinweis auf die ungünstige Finanzlage der Stadt abschlägig beschieden. Einige der am meisten interessirten Lehrer baten nun die kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. um Hilfe. Diese beauftragte den Magistrat, nachdem das Gutachten des Localschulinspectors voll und ganz die Gründe der Lehrer bestätigt hatte, innerhalb 4 Wochen einen Beschluß der städtischen Körperschaften in dieser Angelegenheit herbeizuführen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung beantragte der Magistrat eine Erhöhung des Maximalgehalts von 1800 M. auf 1950 M., erreichbar nach weiterer 5jähriger Dienstzeit, dem auch zugestimmt wurde. Ein aus der Mitte der Versammlung eingebrachter Antrag auf Abänderung der Scala unter Berücksichtigung der Wünsche der Lehrerschaft wurde abgelehnt.

— Zwei junge Leute, der Inspector Jentich und der Schriftführer Uras in Luckau haben in der sächsischen Lotterie 50 000 M. gewonnen. Ein Dritter, der Cigarrenmacher R., der ein Antheil hatte, nahm die Originallose, ging damit nach Leipzig, um dort den Gewinn einzuziehen. Am 22. December reiste er ab, bis heute hat er aber das Wiederkommen vergessen.

— Ein Spatzvogel hat in der Sylvesternacht in Spremberg einen argen Streich gespielt. Während man in den Restaurants am Markte und auf dem Marktplatz selbst, auf den zwölften Glöckenschlag lauerte, um sich nach alter Sitte ein „Prosit Neujahr“ zuzurufen, schlich sich ein Spremberger Gulespiegel auf den Rathhausthurm und stellte das Schlagwerk der Rathshuhr ab. Um $\frac{1}{2}$ Uhr schlug die Uhr wieder.

— Herr Oberbürgermeister Martins in Glogau ist auf Präsentation der Stadtvertretung durch königlichen Erlass als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden. — Im Hotel zum Deutschen Hause wurden in einem Fremdenzimmer 10 400 M. in Werthpapieren vorgefunden. Der Eigenthümer hat sich noch nicht gemeldet.

— Die städtische Schuldeputation in Liegnitz hat folgenden Beschluß gefaßt: „Zur Sicherung einer ausreichenden Beachtung der seitens der Schulhygiene zu stellenden Forderungen ist es nothwendig, ärztliche Sachverständige in größerem Maße als bisher an der Ausführung der Schulaufsicht zu betheiligen. Die Deputation stellt für die ärztliche Schulaufsicht besondere Bestimmungen auf. Der über diese Verhandlungen aufgelegte Bericht der Deputation ist jetzt auf Verfügung des Cultusministers den oberen Verwaltungsinstanzen zur Kenntnisknahme mitgetheilt worden.“

— Die Tuchmacher-Finnung zu Goldberg hat die ihr gehörige Spinnfabrik und Appretur-Anstalt zu Kopatz an einen Fabrikbesitzer aus Sommerfeld verkauft.

— In Richtersdorf bei Gleiwitz verbrannten zwei Personen. Drei Kinder des Kutschers Polzik liegen noch krank in Folge Einathmung erstidenden Qualms. Unter den Verbrannten befindet sich die Mutter und eines der Kinder.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Race.

Mary's Geld war ja doch unstreitig ihr Eigenthum, weshalb sollte denn sein Vater sie in irgend einer Weise zur Rechenschaft ziehen? War es möglich, daß er der Versuchung nachgegeben hatte, noch einen Theil ihres Vermögens auf's Spiel zu setzen?

Er verheuchelte diesen Gedanken im Augenblicke, wo er sich ihm aufgedrängte; doch der Schatten des selbst blieb auf seinem Gesichte ruhen, als er Mary, die von ihrem Siege aufgestanden war, zu der Thüre folgte.

„Mary,“ sagte er, sie beim Hinausgehen einen Augenblick zurückhaltend, „ich weiß es nicht, was der Vater jetzt eben meinte, auch ich hoffe, daß Du es nicht nöthig finden wirst, Dich in irgend einer Deiner Ausgaben einzuschränken oder für dieselben Rechenschaft abzulegen. Ich kenne Niemanden, der mehr Recht zur Verschwendung hätte, als Du.“

Fürchtete er vielleicht, so dachte sie sich, daß sie seinem Vater entdecken könne, zu welchem Zwecke sie das Geld gebraucht hatte?

Dann mußte er also wissen, daß es von ihr gekommen war. Glaubte er, daß sie sein Geheimniß nicht bis zu dem Tode bewahren würde? Doch daß sie dieses unedle Geheimniß bewahren mußte, und ihr Glauben, in seinen Worten eine verdeckte Bitte um Schweigen zu sehen, gab ihren Augen unbewußt einen verächtlichen Ausdruck und ihrer Stimme einen sonderbaren Klang, als sie ihm antwortete: „Ich werde Deinem Vater keine Rechenschaft ablegen,“ sagte sie stolz. „Er wird auch keine verlangen — Deine Angst ist grundlos.“

Es war Harry, als ob ihm ein Messer in das Herz schnitte, als das Mädchen weiter ging; er schloß langsam die Thür und kehrte zu seinem Plage zurück. Was war geschehen? Was hatte Mary, sein kleines Liebchen, das süße Kind, in diesem kalte, verachtende Weib umgewandelt? Weshalb wies sie seine Einmischung so deutlich zurück?

Er war gleichzeitig ärgerlich und betrübt und ahnte nicht, daß die heißen Schmerzensströmen sich dem Mädchen bei dem Gedanken an seine Veränderung in's Auge drängten. Sie trocknete sich ab, ehe sie das Zimmer ihres Vormundes betrat und schlang, als sie zu diesem trat, die Arme ihm um den Hals.

Er streckte die Hand aus und zog sie zu sich.

„Ich finde hier ein item von fünf Tausend Dollars, welche Du im Januar selbst aus der Bank entnommen hast. Es ist mir so ungewohnt, Dich solche Beträge entnehmen zu sehen, daß ich Dich nur fragen wollte, ob da kein Irrthum vorliegt?“

„Nein, Onkel Edgar, es ist kein Irrthum, aber Du darfst mich nicht fragen, wozu ich es brauchte. Und wenn ich hin und wieder einen größeren Betrag entnehme, bitte, frage mich nicht darum. Ich glaube, ich fange an, Geschmack am Verschwendung zu finden und, Onkel Edgar, es ist ja doch mein Eigenthum und es kann Dir nicht schaden, wenn ich es ausbeute.“

„Wir nicht, mein Kind, aber Dir. Ich bemühe mich, Deine Besorgnisse schuldlos zu machen, und der Ueberschuß in der Bank ist nicht immer groß genug, um solche Beträge zu verschmerzen. Du sollst jeden Dollar Deines Einkommens haben, Mary, mein Kind, doch willst Du mir nicht so viel Vertrauen schenken, um mich wegen der Zeit, wenn Du Beträge herausnimmst, um Rath zu fragen und das Geld durch mich erheben zu lassen? Ich kann die Sache doch sicher anfaßen.“

In der Stimme des alten Mannes war ein Beben des Schmerzes und Vorwurfs vernehmbar, welches dem Mädchen, das ihn wie eine Tochter liebte, tief in's Herz schnitt.

Sie warf sich in seine Arme und lehnte ihr liebendes Köpfchen an seine Brust.

„Du glaubtest, ich habe kein Vertrauen zu Dir, Onkel? Habe ich Dir denn nicht schon oft gesagt, daß alles, was ich habe, Dir gehört? Lasse mir nur jetzt für eine kurze Zeit meinen Willen. Wenn ich wieder Geld brauche, will ich zu Dir kommen, nur darfst Du mich nicht fragen wozu? Denn das ist mein kleines Geheimniß. Doch wie thöricht ich bin! Du hast mich ja noch nie gefragt und ich denke, Onkel Edgar, daß unser Vertrauen ein gegenseitiges ist; ich glaube, daß Du es wissen wirst, daß ich von meinem Gelde keinen unwürdigen Gebrauch mache.“

Er streichelte das Haar des Mädchens und drückte sie fest ans Herz, und in diesem Augenblicke überkam ihn wieder das alte Bedauern darüber, daß sie nicht in Wirklichkeit seine Tochter — Harry's Frau — sei! Vielleicht würde sie dann mehr Vertrauen zu ihm gehabt haben — er fühlte, daß etwas nicht in Ordnung war, hatte jedoch nicht das Recht, sie zu fragen.

Sie ruhte einige Augenblicke in seinen Armen, wie sie es in früheren Zeiten gethan hatte, wo sie, als kleines Kind, auf seine Knie geklettert war — dann sprang sie hastig auf.

„Adieu, Onkel!“ sagte sie leichtsin, obwohl ihre Stimme thränenreich klang, „ich habe fast vergessen, daß ich mit Mr. Barclay für heute Vormittag eine Verabredung getroffen habe. Wir wollen in das Museum gehen, um die neu angekommenen Sachen zu sehen.“

„Mr. Barclay ist im Empfangszimmer, Miß Mary,“ sagte Andrew, als sie durch das Speisezimmer ging, „ich habe ihm vor ungefähr einer Viertelstunde geöffnet, doch ich sagte ihm, daß Sie bei Mr. Reynolds seien, und er wollte sie nicht stören, Mrs. Reynolds ist bei ihm.“

Da Helene bei ihm war, dachte das Mädchen, brauche sie sich nicht zu beeilen, und sie ging deshalb hinaus in ihr Zimmer. Doch sie wagte nicht, allein zu bleiben, den die Thüren waren ihr heute sehr nahe und sie wußte, daß, wenn sie nur eine vergesse, deren viele folgen mußten.

Sie zog sich daher eilig an, nahm ihre Handschuhe und ging wieder hinunter. Sie rief einen freundlichen Gruß, als sie das Empfangszimmer betrat, doch sie erhielt keine Antwort, und als sie sich umblückte, gewahrte sie, daß sie allein im Zimmer sei, — ihr Gast erwartete sie wahrscheinlich nebenan im kleinen Musikzimmer.

Sie durchschritt das Zimmer und wollte eben die Portiere, welche in das andere führte, aufheben, als Helene's Stimme sie festhielt. Dieselbe bebte schmerzhaft und klang wie die einer Verzweifelten.

„Was soll ich thun, Harvey?“ fragte sie. „Ich kann nicht wieder zu Mary gehen!“

„Du sollst auch nicht, überlasse es nur mir; doch dieser Mensch muß in jedem Falle zum Schweigen gebracht werden. Lasse mir nur Zeit, über die Sache nachzudenken. Dieses Subject! Jetzt schon wieder in seine alten Sprünge zu verfallen!“

„Und Du wirst das Geld schicken, Harvey? Ich kann mich darauf verlassen?“

„Du kannst Dich darauf verlassen. Ich habe noch so viel von dem anderen. A propos, Helene, es fehlen nur noch vierzehn Tage und wenn während dieser Zeit sich Mary's Horn nicht dazu entschließt, meine Frau zu werden, so werden wir das Vergnügen haben, Deinen süßen Gatten im Gefängnisse zu sehen. Ich glaube, wenn sie das wüßte, würde sie etwas gefügiger sein.“

„O Harvey!“ unterbrach ihn Helene, „ist denn kein anderer Ausweg zu finden?“

Doch ehe er noch antworten konnte, hatte Mary allen ihren Muth aufgeboden, hob, ohne noch mehr hören zu wollen, die Portiere mit zitternder Hand und trat schnell in's Zimmer.

„Vielleicht kann ich einen anderen Ausweg anrathen,“ sagte sie fest.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Ueber das stete Umsichgreifen der Diphtherie in Deutschland entnehmen wir der Woch. Ztg. folgende Angaben: „Die progressive Steigerung dieser Infectionskrankheit, sowohl in Bezug auf Frequenz wie auf Malignität, ist, wie Professor Henoch in seinen Vorlesungen über Kinderkrankheiten mittheilt, leider unstrittbar. Nach Kallischer starben in Preußen seit dem Jahre 1875 im Durchschnitt jährlich über 40 000 Kinder an Diphtherie, an Scharlach etwa 20 000, an Masern 8—12 000, an Keuchhusten 10—16 000. In Berlin waren nach den Veröffentlichungen des statistischen Amtes in den Jahren 1882 und 1883 unter 65 521 Todesfällen 5066 und im Jahre 1885 unter 31 484 Sterbefällen 1816 durch Diphtherie bedingt.“

Die Berliner Ungar-Wein-Großhandlung von S. Tropowicz und Sohn, welche seit dem Jahre 1818 besteht und eigene Weinberge in der Hegyalja in Tokaj besitzt, hat in Berlin ein höchst elegantes Etablissement für die feine Welt errichtet, wo die Weine aus ihren Kellereien in Tallay und Tokosba bei Tokaj zum Verkauf gelangen. Die Beliebtheit der Ungarweine zeigte sich in der sofort nach Eröffnung des Locales eingetretenen großen Frequenz.

Daß das hier und da bemerkbare Bestreben der Zünnungen in möglichst scharfer Weise ihre Sonderinteressen gegenüber der Allgemeinheit zu vertreten, auch zu schädlichen Ausschreitungen führen kann, lehrt ein Vorgang, der aus Lundenwalde mitgetheilt wird. Der Einrunder schreibt unter der Spitzmarke „Brotvertheuerung“: Der hiesige Wassermühlen-Besitzer betreibt auch eine Brotbäckerei und verkaufte auch den hiesigen Bäcker-Zünnungsmitgliedern das Mehl so preiswerth, daß sie mit jener Brotbäckerei immer noch mit Gewinn concurriren konnten. Darauf aber verbot der Vorstand der hiesigen Bäcker-Zünnung seinen Mitgliedern, bei Vermeidung hoher Conventionalstrafen, Mehl aus der hiesigen Wassermühle zu kaufen. Der Wassermühlenbesitzer beschwerte sich gegen diese Maßnahme des Zünnungsvorstandes, allein Bürgermeister und Magistrat billigten das Verbot der Bäcker-Zünnung, und der Regierungspräsident in Potsdam und der Minister für Handel und Gewerbe haben dem Bescheide des Magistrats zugestimmt unter der Begründung, daß jenes Verbot des Vorstandes der hiesigen Bäcker-Zünnung „die gewerblichen Interessen der Zünnung fördern“! Die hiesigen Bäcker-Zünnungs-Mitglieder sind nun nach jenem Verbote gezwungen, ihr Mehl von außerhalb um 1—1,50 M. für den Zentner theurer zu beziehen, als sie es hier kaufen könnten und müssen demzufolge das Brot entsprechend leichter im Gewicht liefern. Einem besondern Commentar dieses Sachverhaltes bedarf es nicht.

Eine seltene Neujahrstfreude wurde dem 70jährigen erblindeten Wittwer Matthes in Hochheim bei Erfurt zu Theil. Auf Veranlassung des Krankenhaustarzes war der Arme in die Klinik nach Jena transportirt worden. Die Augenoperation gelang vollkommen und blüht der erfreute Alte hellen Auges in das Jahr 1889.

Ein Verein in Lüneburg hat jüngst eine seltene Entscheidung getroffen. Zu einer Ballfestlichkeit wurde ein Einjährig-Freiwilliger der Marine nicht zugelassen, weil — die am Halse tief ausgechnittene Marine-Uniform bei den Damen Anstoß erregen könnte! Ob die strenge Sittencommission des Lüneburger Vereins auch die Damen mit entblößtem Halse zurückgewiesen hat, ist nicht angegeben.

Ueble Folgen hatte ein Scherz in einem Orte bei Rothenburg a. d. F. Ein junger Bursche erschreckte vier in einem augenblicklich dunklen Zimmer sitzende junge Mädchen. Eines derselben verfiel darüber in langanhaltende Krämpfe — und als es wieder zum Bewußtsein kam, ergab sich, daß die Bedauernswerthe die Sprache verloren hatte.

In der weltberühmten Pianofortefabrik von Theodor Steinway in Hamburg ist jüngst ein Flügel für einen reichen Amerikaner gefertigt worden, welcher wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Der Deckel des Flügels wurde nämlich von keinem Geringeren als Alma Tadema bemalt, während die Paneelen des Instruments Malereien von dem großen Meister Meissonier zur Anschauung bringen. Den plastischen Schmuck des Instruments, welcher zum größeren Theil in Elfenbein zur Ausführung kam, fertigte ein hervorragender florentiner Künstler. Der Preis des Flügels betrug die hübsche Summe von 142 000 Mark.

Ein curioses Rundschießen machte dieser Tage in einem Dorfe des Kreises Wld in Ostpreußen die Runde. Dasselbe lautet wörtlich: Heute nachmittags 4 1/2 ist ortsbewohnend im Schulsaal wegen derjenigen, wo auf Brantwein haben Geld und in der Krug sitzen, und zur Abgaben haben kein Geld, es wird eine Verbesserungsanstalt aufgebaut, dazu wird auch Hauskolekte abgehalten. Halt mit lauffen. Der Ortsvorstand.

Unter seltsamen Umständen ereignete sich zu Gutenstein im Donauthale eine Dynamit-Explosion. Ein Schneider war mit der Ausbesserung eines Rodes beschäftigt, in welchem sich zwei Dynamitpatronen befanden. Ein kleiner Knabe stach mit einer Nadel in eine Patrone, welche sofort explodirte und dem Knaben den Daumen und Zeigefinger der rechten, sowie den Daumen der linken Hand wegriß; außerdem erlitt er noch Verletzungen im Gesicht.

Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Neujahrsnacht bei dem Reichstagsabgeordneten Dr. C. Clemm in Ludwigshafen verübt worden. Dem Diebe fielen 10 000 M. in die Hände.

Wenn man den Berichten der Heilsarmee Glauben schenken darf, so hat dieselbe im vergangenen Jahre wieder erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Armee arbeitet jetzt in 18 verschiedenen Ländern, hat 2587 Corps, 653 „vorgehobene Posten“ und 7107 Officiere. Neu hinzugekommen sind im vergangenen Jahre 325 Corps, 100 Posten, 527 Corps von jungen Soldaten und 1423 Officiere. Während der letzten 12 Monate hat die Armee 23 000 000 gottesdienstliche Versammlungen abgehalten und 3 000 000 Häuser besucht. Vom „War Cry“, dem Organ der Armee, sind 13 500 000 und vom „Young Soldier“ 5 bis 6 000 000 Exemplare verkauft worden.

Das neue französische Gesetz gegen den Kunstwein bestimmt, daß Fässer und Flaschen, welche gezuckerte Weine, Weine aus getrockneten Trauben oder Mischungen enthalten, mit einer dem Inhalte entsprechenden Aufschrift versehen sein müssen. In dieser Bestimmung haben mehrere französische Handelskammern eine große Gefahr für das französische Weinausfuhrgeschäft erblickt und sie haben den Wunsch ausgesprochen, es möge in einer Zusatzbestimmung verfügt werden, daß Weine nach Belieben der Interessenten mit oder ohne Aufschriften versehen werden dürfen, falls sie zur Ausfuhr bestimmt sind.

Ein Theaterbrand wird aus Schottland gemeldet: Das Grand Theatre in Kirkcaldy brannte am letzten Sonnabend in früher Morgenstunde bis zum Grunde nieder. Es war erst vor zwei Jahren eröffnet worden und hatte Sitzraum für 1400 Personen.

Sämmtliche Eisenbahnen im südwestlichen Rußland sind eingeseignet. Die Personenzüge verkehren nur noch mit großen Schwierigkeiten; die Einstellung des Gesamtverkehrs ist bevorstehend.

In den militärischen Kreisen Schwedens und Norwegens beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Verwendbarkeit von Schneemassen für Verteidigungszwecke im Kriege. Die Experimente in dieser Richtung sind keineswegs ganz neu, und es haben z. B. in Oesterreich schon vor längerer Zeit Versuche mit Schneewällen als Deckungsmantel gegen feindliches Feuer stattgefunden, bei welchen sich ergeben haben soll, daß Gewehrflinten nicht tiefer als 1 1/4 m in die Schneemasse einzudringen vermögen. Es leuchtet ein, daß diese Frage für Länder des nördlichen Hemisphäres von noch höherer Bedeutung ist, als für andere Staaten.

In Pest erschien in voriger Woche vor dem Gericht ein junges Mädchen, um gegen einen Herrn eine Klage mündlich zu erheben. Sie wird vom Notar zuvörderst nach ihrem Alter befragt. Ich bin 22 Jahre alt, ist die Antwort. — Ja dann müssen Sie, liebes Fräulein, warten, bis Sie 24 vorbei sein werden, denn laut unserem Gesetz können nur Großjährige im eigenen Namen processiren. — Ich glaube, Herr Notar, ich bin schon 22 vorüber. — Wann sind Sie geboren? — Ich glaube, daß ich schon nahe an 23 bin. — Wann sind Sie geboren? — Ich glaube schon 23 alt zu sein. — Sie müssen Ihr 24. Jahr schon erreicht haben, wenn Sie... — Ich bin etwas über 23. — Das nützt Ihnen noch immer nicht — Ich meine, daß ich mein 24. Jahr bald erreichen dürfte — Entschuldigen Sie,

Fräulein, zum Vicitiren sind die Vicitationshyänen da. Wann sind Sie geboren? — Im Jahre 18 (lange Pause) 64 — O, mein Fräulein, dann nur frisch los zum Proceß!

Uebereinstimmung. Onkel: „Frig, Du bist ein unverbesserlicher Mensch! Geld, Geld, und immer wieder Geld! Ich bin froh, daß ich nicht mehrere solcher Nissen habe!“ — Nefte: „Du sprichst mir aus der Seele, lieber Onkel. Auch in bin froh, daß ich Dein einziger Nefte bin!“

Ja dann! „Aber, Freundchen, Deine Frau soll Dich ja fürchterlich unter dem Pantoffel haben?“ — „Du hast gut reden! Fang' Du einmal mit einer Frau etwas an, wenn sie Dich unter's Bett steckt und, mit dem Stiefelknecht bewaffnet, Dich stundenlang nicht hervorläßt!“

Heirathsantrag. (Hl. Bl.) Herr Mayer (zu Fräulein Mayer): Mein Fräulein, wollten Sie sich vielleicht künftig gern mit y schreiben?“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 25. December 1888. Dem Häusler Johann Ernst Lindner zu Krampe ein S. Johann Friedrich Wilhelm. — Den 26. Dem Böttcher Johann Paul Lammel ein S. Georg Willi. — Dem Tagearbeiter Karl Hermann August Krause zu Krampe ein S. Gustav Reinhold. — Den 27. Dem Zimmermann Gustav Wilhelm Paul Mische ein S. Gustav Wilhelm Otto. — Dem Tagearbeiter Karl Gustav Jacobi zu Krampe eine T. Emma Clara Martha. — Den 28. Dem Kaufmann Eduard Friedrich Wilhelm Marx Brand eine T. Cäcilie Agnes Marie Käthchen. — Den 29. Dem Tuchmacher Julius Wilhelm Herrmann ein S. Gustav Adolf. — Den 30. Dem Häusler Friedrich August Magnus zu Krampe ein S. Gustav Wilhelm. — Den 31. Dem Schleifermeister Reinhold Wilhelm Friedrich Liebisch ein S. todtgeboren. — Den 2. Januar 1889. Dem Königl. Amtsrichter Hans Wolfgang Koch ein S. — Dem Maurer Johann Karl Wilhelm Jäschke eine T. Johanne Marie Anna. — Dem Bergmann Johann Gustav Hermann Walter ein S. Richard Paul. — Dem Fabrikarbeiter Johann Gustav Eder ein S. Wilhelm Reinhold. — Dem Bauergutsbesitzer Johann Heinrich Reinhold Kukur zu Wittgenau ein S. Johann Heinrich Otto.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Vormann mit Christiane Ernestine Klose. — Winger Johann Karl Hermann Paulke mit Auguste Pauline Jentsch. — Fabrikarbeiter Johann Ernst Wilhelm Uplet mit Amalie Karoline Handke. — Fabrikarbeiter Ernst Paul Kühnel mit Johanne Auguste Dieke.

Eheschließungen.

Den 2. Januar 1889. Maschinenbauer Friedrich Ernst Wenzel mit Maria Belitzki. — Den 3. Eigenthümer Johann Eduard Pfeiffer zu Grossen a. D. mit Johanna Maria Auguste Dertig.

Sterbefälle.

Den 28. December 1888. Monteur Johann Gotthold Julius Brandt, alt 61 Jahre. — Den 29. Des Glasermeisters Gustav Adolf Schulz Ehefrau Rosalie Auguste geb. Witz, alt 39 Jahre. — Den 1. Januar 1889. Particulier Friedrich Richard Theodor Walter, alt 60 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Johann Friedrich Wilhelm Schwalm S. Gustav Richard Willi, alt 9 Monate. — Den 2. Tuchmachere Wittwe Johanne Christiane Hentschel geborene Semmler, alt 83 Jahre. — Den 3. Des Fabrikarbeiters Karl Otto Röbber T. Anna Marie Elise, alt 1 Jahr 6 Monate. — Des Schneiders Johann Karl Hermann Kinkel S. Paul Max, alt 5 Wochen. — Des Gärtners Johann Hermann Reinhold Schred zu Krampe T. Johanne Christiane Auguste, alt 7 Monate.

Berliner Börse vom 4. Januar 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	108,50 bz. G.
3 1/2	dito dito	103,50 bz.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	108,10 bz.
3 1/2	dito dito	104,30 bz. G.
3 1/2	Präm.-Anleihe	—
3 1/2	Staatschuldsch.	101,20 G.
Schles. 3 1/2	Pfandbriefe	101,70 B.
4%	Rentenbriefe	105, B.
Pöfener 3 1/2	Pfandbriefe	101,10 B.
4%	dito	102,25 bz.

Berliner Productenbörse vom 4. Januar 1889.

Weizen 174—200. Roggen 147—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 135—142, feiner schlesischer 150—155.

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünberg.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achtet man beim Ankauf der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln a 1 M. erhältlichen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ja darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Brandt'sche und der Namenszug Rich. finden muß.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 9. Januar, früh 10 Uhr, sollen die im Etatsjahr 1889 zum Einschlag im hiesigen Rammerei-forst kommenden Waldfaschinen meistbietend verkauft werden; Sammelplatz in der Oberfischerei;

an demselben Tage, um 10^{1/2} Uhr, im Sawader Revier Kladden:
3 Stück eichene starke Ausschnitte,
10 Amtr. eichen Böttcherholz,
20 do. do. Speichenholz
und eichenabraum aus dem neuen Schlage, aus dem vorjährigen Schlage:

100 Amtr. eichen Scheitholz,
48 do. do. Stockholz,
10 do. do. Knäppelholz.
Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.

Grünberg, den 31. December 1888.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, sollen Aderstraße 4
hier selbst aus einer Schlosserei

1 Scheere und
1 Stange

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Januar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr werde ich im Auktions-
lokale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser
hier selbst

2 Bettstellen mit Wandbrettern, 1 Tisch,
3 Brettschale, 1 Kommode, 1 Wanduhr,
1 Sopha, 1 Nähtischchen, 1 Wäschekorb
und 1 Glasfisch
gegen baare Zahlung meistbietend ver-
steigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher
in Grünberg, Niederstr. 22.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. Januar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr, werde ich bestimmt
im Auktionslokale des Gasthofs zum
Deutschen Kaiser hier selbst

1 zweithürigen kiefern Kleiderschrank,
1 gelbangestr. Schreibsekretair, 1 Leder-
sattel mit 2 Steigbügeln, 1 Bodstättel,
1 Gewehrfutteral, 2 bunte Teppiche,
1 Gewehrstander, 1 Centralfeuerwehr,
2 Scheibenbüchsen, 1 Doppelflinte, 1 Re-
gulator u. 1 Bäckerschrank v. Kirschbaum;
ferner freiwillig 5 Spiegel
gegen baare Zahlung meistbietend ver-
steigern.

Köher, Gerichtsvollzieher
in Grünberg, Niederstr. 22.

Letzter Erneuerungstermin

4. Kl. 179. Str.

Freitag, den 11. Januar,
pünktlich Abends 6 Uhr.

Sachs.

Hausverkauf.

In der Nachbarschaft der verstorb. Frau
Kammerdiener **Preuss zu Saabor**
steht das daselbst am Markte belegene,
zu jedem Geschäft sich eignende Wohn-
haus, mit oder ohne Weinpresse, nebst
Garten und Gutungstheil zum baldigen
Verkauf. Reflectanten erfahren das Nähere
bei dem Mandanten **Wolff zu Grün-
berg** evtl. auch beim Gastwirth **Bartsch
zu Saabor**.

Als Selbstkäufer suche ich in Grünberg
geräumiges Grundstück
mit guten Baulichkeiten, großen Lager-
kellern, Hofraum, Auffahrt etc. Garten
erwünscht. Mögl. detaillierte Offerten m.
Preis u. gem. Anzahlung niederzulegen
unter **X. 633** in der Exped. d. Bl.

Suche in Grünberg

Grundstück an der Bahn,

welches Anbringung eines Geleises zum
Bahnhof gestattet, bebaut oder unbebaut.
Specielle Angaben über Preis, Fläche,
Anzahl u. sonstige Verhältnisse erbeten
sub **J. F. 4263** an Rudolf Mosse,
Berlin SW.

Ein Korbwagen,
ein Ruhwagen
und ein Handrollwagen
stehen zum Verkauf bei

Paul Nippe.

Kern, Kiefern Stockholz, sowie Kief.
Reisig in Schod, auch bundweise.

Irmler, Mühlweg 41.

Eiserner Ofen zu verk. Niederstr. Nr. 41.

Außerordentliche Generalversammlung der Maurer- und Dachdecker-Gesellen-Krankenkasse

Sonntag, den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
im Saale der **Wwe. Hentschel, Bergstraße.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Rechnungs-Revisors für die Jahresrechnung (seitens der Arbeitgeber).
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (seitens der Arbeitnehmer).
3. Eine Rechnungs-Angelegenheit.

Der Vorstand.
R. Reimann.

Preussischer Beamten-Verein zu Hannover.

Protector: Se. Majestät der Kaiser.

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt,
für alle deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte.

Vorsitzender des Verwaltungsraths:

Ober-Präsident von Bennigsen, Excellenz.

Prämienfreie Aufrechterhaltung der Lebensversicherung für den Kriegs-
fall bis 20000 M.

Hergabe von Kautionsdarlehen. Keine bezahlten Agenten.

Versicherungsbestand 1.12. 1888:

21458 Policen über 60 582 060 M. Kapital und 79 620 M. jährliche Rente.

Auskunft erteilt und Drucksachen übersendet kostenfrei

Die Direction des Preussischen Beamten-Vereins
zu Hannover.

Die Vermittlung von Anträgen übernehmen die Herren Vertrauensmänner:
Bürgermeister **Dr. Fluthgraf** und Amtsrichter **Koch** in Grünberg.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem
Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches
Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow,

Berlin,

von Gietl,

München,

Reclam,

Leipzig (f)

V. Nussbaum,

München,

Hertz,

Amsterdam,

V. Kozlowski,

Krakau,

Brandt,

Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs,

Berlin (f),

V. Seanzoni,

Würzburg,

C. Witt,

Copenhagen,

Zdekauer,

St. Petersburg,

Soederstadt,

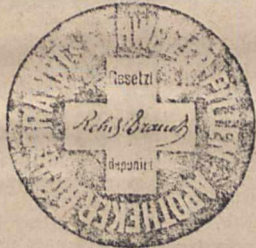
Kasan,

Lamb,

Warschau,

Forster,

Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhl-
gang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultierenden Beschwerden,
wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetit-
losigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung
von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Elixiren,
Mitteln etc. vorzuziehen.

Um Schutz des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähn-
licher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch
Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die oben-
stehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt
trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu
Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Schachteln sind außen auf jeder
Schachtel angegeben.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unverdorben bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Rülz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Gebrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartschließigkeit od. Verstopfung, Ueber-
laden des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Rülz, Leber- u. Hämor-
rhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.

Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Währn).**

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMNISSEL. Die Be-
standtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)



Schutzmarke.

In Grünberg in der Apotheke zum Schwarzen Adler;
in Saabor in der Engel-Apotheke.

Grosche Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar
1889.

Hauptgew. 50 000 M. Gold.

Die sämtlichen Loose à 1 M. kommen
durch das Bankhaus

Carl Reintze, Berlin W.

zur Ausgabe u. sind von demselben gegen

Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.

I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Auf 10 Loose ein Freiloses. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u. Gewinnliste beizuf.

Gewinne in Gold und Silber.

	Mark
1 goldene Säule =	50 000
1 do. do.	= 20 000
1 Hauptgewinn	= 5 000
1 do.	= 2 000
2 Gewinne von je	1000 = 2 000
4 do. "	500 = 2 000
19 do. "	100 = 1 900
40 do. "	50 = 2 000
40 do. "	40 = 1 600
50 do. "	30 = 1 500
200 gold. Münzen	20 = 10 000
2000 silb. "	5 = 4 000

1 gr. Unterstube zu verm. Sansigerstr. 51. Eine Stube zu verm. Unt. Fuchsburg 9.

1 tücht. Gefellen u. ebensolchen Einseher
nimmt noch an **M. Botzke, Tischlermeister.**

Für meine Buchhandlung suche
ich einen mit guten Schulkenntnissen
ausgerüsteten

Lehrling.

Grünberg.

W. Levysohn.

Zu Ostern evtl. früher suche
einen intelligenten, unter
jungem Mann als **Lehrling** günstigen
Bedingungen. **H. E. Conrad,**
Eisenhandl., Berlinerstr.

1 **Lehrling** sucht unter günst. Bedin-
gungen Reinh. Pusch, Kupferschmiedstr.

Zum 1. April ev. früher suche für mein
Destillationsgeschäft ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie als

Verkäuferin.

Grossen a. D. **F. W. Riedel.**

welche die Damenschneiderei er-
lernen woll., könn. sich melden
bei **Frau E. Niedenführ, Sansigerstr. 15.**

Auch Weisnätherei, Monogramm- und
Namenstickerei wird daselbst angenommen.

Mädchen für Alles u. Kindermädchen,
Landmädchen zu baldig. Eintritt erhalten
Stellung d. **Frau Becker, Holzmitr. 6.**

Eine ordentl. **Frau oder Mädchen**
zum sofortigen Eintritt sucht

Julius Nierth.

Obermänner

zu Selfactoren gesucht.

Janke & Co.

Eine geübte **Knoterin** wird ange-
nommen Am Dreifaltigkeitskirchhof Nr. 20.

Geübte Selfactormädchen

werden zu erhöhten Löhnen angenommen.

Janke & Co.

Ein ordentliches Dienstmädchen
wird bald gesucht **Obertorstr. 3.**

Gefucht sof. tücht. Köchinnen, Mädchen f. A.,

Knechte u. Mägde d. **Mietbör. Enstleben.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Wasser- u. Gas-Leitung, nebst
Pferdestall ist **Große Bahnhofstr.**

Nr. 15 p. 1. Juli cr. zu vermieten.
Näheres **Gr. Bahnhofstr. Nr. 9.**

1 Wohnung, von 2 Stuben und
Küche, sowie 1 Stube nebst Zubehör
ist bald oder später an ruhige Miether zu
vermieten

2. Bezirk Nr. 16.

Mehrere Wohnungen, ganze und
halbe Etagen, sind per 1. April cr. zu
vermieten bei

G. Staroske.

Ein kleiner eiserner Ofen steht
preiswerth zum Verkauf.

Am Dreifaltigkeits-Kirchhof 4.

Mehrere größere und

kleinere Wohnungen

sind p. bald, 1. Februar u. 1. April
cr. hinter dem Bahnhof Nr. 3 u.

4 zu vermieten. Näheres **Große
Bahnhofstr. Nr. 9.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u.
Zubehör zu vermieten bei

G. Uhlmann am Markt.

Eine Wohnung, best. a. 3 Zimmern,
Küche und Zubehör, ist zu verm. u. zum

1. April zu beziehen. **A. Schulz, Postplatz 12.**

Eine Oberwohnung nebst Kammer
ist zu vermieten **Augustberg Nr. 4.**

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu
vermieten.

A. Exler, Fleischer.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim-
mern und Küche, ist per 1. April cr. zu
vermieten.

Paul Brüss.

1 n.-Stube m. Zubehör z. 1. Februar
zu vermieten **Raumburgerstr. 49a.**

2 Stuben mit Küche, ganz oder geth.,
zu verm. **Schertendorferstraße 44.**

2 Stuben u. Küche per 1. April
zu vermieten bei **M. Botzke,**

Tischlermeister, Zöllichauerstr. 26.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern
zu vermieten
Zöllichauerstraße 24.

Eine Oberstube mit Alkove ist zum
1. Febr. zu verm. **Gr. Bahnhofstr. 21.**

Eine Oberstube m. gr. Kammer u. Zubeh.
an ruh. Leute z. verm. **Raumburgerstr. 52.**

Eine Stube, Kabinet und Küche zum
1. April zu vermieten **Ring 9.**

Originell! Neu! Interessant!
Die Conditorei Ad. Jukes aus Dresden
 beehrt sich ihr Eintreffen zum Jahrmarkte in Grünberg ergebenst anzuzeigen.
Specialverkauf origineller Neuheiten:
Essbare Schwedische Streichhölzer *)
 aus feinsten Pfeffermünz a Schachtel 10 Pf., sensationeller Scherzartikel, Verkauf auf dem letzten Breslauer Jahrmarkte 5000 Schweden. Niesen-Cigarren a 15 Pf., Chocolate-Cigarretten a Dgd. 30 Pf., ff. Birkenholz-Confect a 20 Pf., schlagende Herzen, Crystall-Bügeleisen a 15 Pf., duftende Rosen, Veilchen u. Maiblumen aus Marzipan, reizend schön, a 15 Pf. u. 20 Pf., allerliebste mit Confect u. Ueberraschung gefüllte Attrappen a 10 Pf. u. 15 Pf., echt türkisch Mandelbrot (Nougat) a 10 Pf. u. 20 Pf., Mäuse, Niesenschlangen. Das japanische Confect Osakka-Sakka, prachtvoll schön, empfohlen als ein hochfeines Wein- u. Theegebäck, Original-Packet 50 Pf., Bruchstücke 1/4 Pf. 40 Pf., auch 1/2 Packetes.
 *) Der Verkauf der Essbaren Streichhölzer (großer Consumartikel) ist für Grünberg zu vergeben.

Nur während des Jahrmarktes
 stelle ich in
Grünberg im Hotel zum Deutschen Hause
 einen großen Transport von circa
120 Stand
fertige neue Betten

aus einer Liquidation stammend, zu spottbilligen noch nie dagewesenen Preisen zum schleunigen Ausverkauf.

Ein vollständiges Bett, bestehend aus Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen von 15 Mark an, bessere 18, 24 Mark, mit prima Körperinlett und guter Füllung 27, 30, 33 u. 36 Mark.

Hochfeine Betten mit bestem Satin u. Leinen-Inlett und Daunenfüllung von 42—50 Mark.

Sämmtliche Betten sind garantirt neu aus nur federdichten Inletts und reichlich mit neuen Federn gefüllt.

Es sollte daher Niemand versäumen, diese so spottbilligen nie wieder kommende Gelegenheit zu benutzen.

Dieser Verkauf findet unwiderruflich nur während des Jahrmarktes Montag, den 7., und Dienstag, den 8. d., im Hotel zum „Deutschen Hause“ statt.

Paul Grindel,
 Betten-Großhandlung aus Berlin.

Großer Glacé-Handschuh-Ausverkauf.

Komme wieder am Jahrmarktstage mit einem großen Posten Glacé-Handschuhen, nur eigenes Fabrikat, und verkaufe auch im Einzelnen zu Fabrikpreisen. Tricot-Handschuhe zu den billigsten Preisen. Einsegnungs-Handschuhe sehr billig.

H. Desens, Handschuhfabrikant aus Berlin.

Mein Stand ist auf dem Markte neben der Pfeffermünz-Kücheldude.

Grosser Ausverkauf von Winterhandschuhen
 während des Jahrmarktes zu noch nie dagewesenen Preisen. Da ich genugsam für billig bekannt, ist eine spezielle Preisangabe unnöthig.

Stand: wie bekannt, Denkmalreihe, an der Firma kenntlich.

Paul Pfeiffer aus Sommerfeld.

Spottbillig um das große Lager **Spottbillig**
 schnell zu räumen

Damenmäntel, Jaquetts, Kopf-, Taillen- u. Umichlagetücher, garnirte Damen- u. Kinderhüte in Sammet u. Seide, Chenille, Kapotten, Kopfhüllen, Hauben, Unterhosen, Jägerwesten bei **W. Köhler** am Markt.

Belwaaren, Mützen u. Hüte empf. **N. Panitsch.**
 billig

Eiserne Heiz- u. Kochöfen in größter Auswahl, **Rauchröhren u. Kniee**
 in allen Mäßen empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Lupke, Birkelschmied, Niederstr. 26.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von jetzt ab in dem früher Tischlermeister **Viehweg'schen** Hause

Silberberg Nr. 11

mein Geschäft betreibe.

Ich bitte meine verehrten Kunden mir auch hierher mit ihrem geschätzten Vertrauen zu folgen, welches ich wie bisher durch streng reelle Bedienung rechtfertigen werde.

Robert Habermann, Tischlermeister.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft meinem Sohne übergeben habe, und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Julius Lehmann, Schmiedemeister.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe. Durch einen jährlichen Kursus an der kgl. Militair-Verschleißschule zu Königsberg i. Pr. glaube ich allen Anforderungen genügen zu können und zeichne, um geneigten Zuspruch bittend, Hochachtungsvoll

Moritz Lehmann, Schmiedemeister,
 sepr. Beschlageschmied.

Der große Ausverkauf
 der aus der **Herrmann Altenberg'schen Concursmasse**
 stammenden Waarenbestände, sowie andere Waaren
 findet täglich **Oberthorstraße 1** statt.

Das Lager besteht in Posamentier-, Wäsche-, Wollenwaaren, Strickwollen, Corsetts, Tricotagen, Kopfbawls, Kopftücher u. Hauben, Taillentücher, Tricotailen, Tricot- u. gehäkelte Kleidchen, Herren- u. Damen-Gravatten, Cachenez in Wolle u. Seide, seidene Tücher, Schulterfragen, gestrickte u. Tricot-Handschuhe, gestreifte Hemden in allen Sorten, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher und noch viele andere Artikel.

Die Bettfedern-Handlung
 von Frau Agnes Zimmerling, Niederstr. 64

empfiehlt ihr großes Lager von nur neuen staubfreien Bettfedern. Fertige Betten halte nicht auf Lager, damit jeder meiner werthen Kunden sich von der Güte und Beschaffenheit meiner Federn überzeugen kann, doch besorge dieselben auf Wunsch sofort.

Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in
Grünberg in Schles., Niederstraße 2,

empfiehlt
Pianos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Engros-Fabrikpreisen von 450—1200 Mark unter den günstigsten Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mk. an. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

20 Jahre Garantie.
 Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **W. Biese** und Flügel von **C. Bechstein** in Berlin zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.
Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. Januar, Vormittags 10 Uhr, gelangen im Gasthose des Herrn **Bartsch** hier selbst die im Lagen 20 (District Sölle, dicht an der chauffirten Straße Willzig—Saabor) aufgearbeiteten **767 Stüd tief. Bauhölzer mit 360 fm Inhalt** zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf.
 Saabor, am 3. Januar 1889.

Das Prinzliche Forstamt.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzküchel

empfiehlt und stehen, wie bekannt, in der 2. Budenreihe, mit Firma versehen.
Fran B. Krüger

geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen zu achten.

A. Kessner's
 großes Berliner

Chales- u. Tücher-Lager

befindet sich in reicher Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen wieder h. a. Blase.
 Stand: vis-à-vis Herrn Oblasser.

Zuchreste in großen Posten.

Einsegnungs-Anzüge, dicke Hosenstoffe, Hosen von 2,50 an, reinwollne Buckskins zu ganzen Anzügen, auch Hosen und Westen einzeln, Doublestoffe, feine Tuche, Damentuch.

Reste in Krimmer, Mäsch, Satin empfiehlt
N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.

Bettfedern u. Daunen

in großer Auswahl, durch günstigen Einkauf das Pfund 25 Pf. billiger als bisher, und zwar von 1 M. 10 Pf. bis 3 M. die besten bei **Hugo Mustroph, Ring 9.**

1 Gehpelz zu verkaufen Berlinerstr. 87.

Mein Möbel-, Spiegel- und

Polsterwaaren-Magazin

empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hoftapezierer.

Beste Oberschlesische

Steinkohlen,

Britets,

sowie eichen und kiefern

Brennholz, auch klein gehackt, empfiehlt sehr schön und billig

Max Heydemann.

Kali-Dünge-Salze,

Thomas-Phosphatmehl,

sowie sämmtliche anderen künstlichen

Düngemittel

empfiehlt billigt, bei größeren Posten zu Conventions-Minimal-Preisen, und bittet um gefl. recht baldige Bestellungen

Robert Grosspietsch.

Druck und Verlag von **W. Levyhohn** in Grünberg.